

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittels Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zusätzen, einzelne Nummern 13 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Bezugspreis  
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortliches Redaktionsmitglied: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 65

Montag, am 18. März 1929

95. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Lachend schaute gestern vom Morgen bis zum Abend die Sonne durchs Fenster und lud ein zu einem Sonntagsspaziergang in die vom Winterpanzer sich langsam befreiende Natur. Am Morgen war's frisch, leicht verbarstet war der Schnee, der noch an vielen Stellen liegt, die Wasserläden hatten eine dünne Eiskecke. Bald setzte aber die Sonne ihr Zerstörungswerk an des Winters Herrlichkeit und die Spaziergänger mußten durch Morast und Pfützen waten, nasse Füße gab's, und die schönen, hellen Florstrümpfe der Damen und die niedlichen Halbshühchen waren bald mit Schmutzspitzern überdeckt. Wehe, wenn gar noch ein Auto vorbeigefahren war, dann sah es erst recht böse aus. Zum Spaziergang hatten sich recht viele aufgemacht, aber er führte nicht zu weit. Verkehrsmittel wurden wenig benutzt. Die Eisenbahn fuhr keine Sportzüge mehr, denn auch oben im Gebirge beginnt es zu tauen; die fahrplanmäßigen Züge langten vollkommen aus. Der Kraftwagenverkehr, staatlicher wie privater, war mäßig. Die Staatsstraßen sind wieder gut zu befahren, fast Schnee- und eisfrei (außer im Gebirge), die Gemeinde- und Privatstraßen lassen aber auch in unserer Gegend noch viel zu wünschen übrig. Es dauert lange, ehe der Winter verschwindet, vielen dauert's zu lange, und doch ist's gut so, wir könnten sonst zu den schlimmsten Verberberungen, die der harte Winter angerichtet hat, noch Hochwasserschäden erleiden.

**Dippoldiswalde.** Zur Bezirks-Hauptversammlung der Deutschnationalen Volkspartei mit anschließenden Referaten war am Sonntagabend nach dem Bahnhof eingeladen worden. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer von Lütichau, bedauerte zu Beginn, daß Frauen, bis auf eine, nicht erschienen waren. Da sie nun einmal das Wahlrecht hätten, sollten sie es auch in die Wahlkabinen werfen und sich für Wahlen vorbereiten. Er empfahl, in den Landwirtschaftlichen oder christlichen Hausfrauenvereinen hier und da einmal einen politischen Vortrag zu halten, zu dem die Deutschnationale Volkspartei gern Redner zur Verfügung stelle. Weiter konnte er noch mitteilen, daß die einzelnen Punkte der Hauptversammlung bis auf Punkt Wahlen bereits von einer Vertrauensmänner-Sitzung erledigt worden waren und daß die finanziellen Verhältnisse in besserer Ordnung seien. Dann hielt von Lütichau selbst das erste Referat „Wirtschaftsfragen“. Die Deutschnationale Volkspartei habe kein ausgesprochenes Agrarprogramm, sie sei aber die zuverlässigste Stütze der Landwirtschaft beim Vertreten der Agrarfrage. Der deutschnationale Abgeordnete Schiele habe die Reichsagrarkommission geschaffen, eine Zusammenfassung der bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen mit einem Agrarprogramm. Dieses Programm sei das Programm der Landwirtschaft. Was es enthält, sei bekannt. Die Ertragsfrage der Landwirtschaft gefordert zu behandeln, sei unmöglich. Heute herrsche überall eine verweirliche Stimmung. Angeblich gebe es nur noch den Staatsrentnern auf, aber der große Beitrag, in dem sie leben, werde auch sie bald in Verweirlichung versetzen, denn der Staat werde seine Verpflichtungen bald nicht mehr erfüllen können. Eine gewissenlose Politik ziehe die Kreise weit, daß jeder von ihren Auswirkungen erfährt werde. Schlimm seien die Steuern und sozialen Lasten. Dazu jede jährliche Vorauszahlung für die Rentabilität der Betriebe. Die gesamte Wirtschaft sei konkurrenzunfähig, weil die Einnahmen nicht die Höhe der Ausgaben hätten. In der Industrie helfe man sich mit Rationalisierung (Zusammenlegungen, Trusts, Syndikate), die bestmöglichen Firmen seien am Ende. Die Landwirtschaft könne hier nicht mit und die sozialistische Regierung sehe hier den besten Weg zur Sozialisierung. In dieser verweirlichen Stimmung laßt der einzelne nach Gründen. Der einzelne kann aber nicht helfen, Schuld trägt die Wirtschaftspolitik. Dem Kräfte folgte die Inflation, das Betriebskapital wurde vermindert. Nach Stabilisierung der Währung kam die Frage: intensio oder intensio zu wirtschaften. Die Parole war „intensio“ im Interesse des großen Ganzen. Das wäre richtig gewesen, wenn die Regierung die Rentabilität der Landwirtschaft gesichert hätte. Das aber war nicht der Fall, und die Landwirtschaft belastete sich mit Schulden. Früher machte man sie zur Verbesserung der Wirtschaft, heute zur Inflation. Trotz der verhältnismäßig guten Ernte machte die Landwirtschaft im letzten Jahre 140 Millionen Mark Schulden. Die gesamte Verschuldung der Landwirtschaft beträgt 14 Milliarden Mark, davon 8 fast 1924. Steuern und soziale Lasten betragen das vier- bis fünffache gegen früher. Die Deutschnationale Volkspartei ist sich wohl bewußt, daß wir den Krieg verloren haben und die Folgen tragen müssen, sie weiß, daß 50 Proz. ihrer Abgeordneten dem Damespakt ihre Zustimmung gab, aber sie setzen es aus Angst, die Währung zu halten und in der Hoffnung auf billige Kredite des Auslandes. Beides ist nicht erfüllt worden. 2½ Milliarden Mark Reparationen sind jährlich zu zahlen: 950 Millionen von der Reichsbahn, 300 von der Industrie, 1250 aus Steuern. Das sieht sich im Ausland sehr schön an, aber der Hauptfaktor zu letzterem Punkt, der Mehrerport, schließt. Bei den jetzt in Paris geführten Verhandlungen handelt es sich um die Festsetzung der Endsummen der Reparationen, um die Frage der Sachlieferungen, um die Frage des Transfers des Währungswechsels und die Kommerzialisierung der Reparationsgelder (die Staatsverpflichtungen auf die deutsche Wirtschaft zu übertragen). Damit würde aber für später jegliche Abänderung der Zahlungen unmöglich sein. Auch die geplante Tributbank ist nichts anderes. Jede Kommerzialisierung lehnt die Deutschnationale Volkspartei ganz energisch ab. Wir können die deutsche Wirtschaft nicht noch mehr belasten, sie muß entlastet werden, wenn sie nicht zu Grunde gehen soll. Die deutsche Währung aber ist nicht gesichert, sie darf nicht im Übermaß gefördert werden. Mit der jetzt beliebten Beschönigungspolitik werde die Reichsregierung nicht weit kommen. Die größte soziale Fürsorge übertrifft die aller anderen Länder. Man könne es dem Ausland nicht verdenken, wenn er das als Wohlstand betrachte. Im Innern sei die finanzielle Lage unbehaltbar. Die Reichsschatzen sind leer, wie am 1. April die nötigen Zahlungen geleistet werden, weiß kein Mensch. Hilferichtig plant Steuererhöhungen; wir sind dagegen. Das Defizit muß durch Abstriche und Einsparungen herabgeholt werden. Trotz des hohen Defizits unterlassen es die Regierungsparteien nicht, neue,

ungeheuerere Forderungen zu stellen. Das Heer der Arbeitslosen wird immer größer, die Wirtschaftskrise verschärft sich, die Unsicherheit, auch im öffentlichen Verkehr, wächst, ein Kampf aller gegen alle bahnt sich an, und die Regierungskrise ist permanent. Es rächt sich die Politik der Mittelparteien, daß man ohne Sozialdemokratie nicht regieren könne, es rächt sich die Wahlfäulnis und Zersplitterung auf der rechten Seite. Die Diktatur Seevering, von der gesprochen wird, wird kaum kommen; noch ist Hindenburg Reichspräsident und wir haben eine Reichswehr. Aber es gibt doch zu denken, wenn die Sozialdemokraten, um deren Gunst die Mittelparteien buhlen, erklären: wir marschieren und werden die anderen bald nicht mehr brauchen. Die Entscheidungen drängen immer mehr von der Mitte nach den Flügeln. Neuwahlen werden kaum kommen, aber es muß verhindert werden, daß aus diesem todtranken System sich die Diktatur der Straße oder des Auslandes entwickelt. Nach wie vor ist die Deutschnationale Volkspartei in erster Linie der Träger der nationalen Bewegung. Darum wollen wir die Kräfte zusammenfassen und zur rechten Zeit einleiten. Das Ziel der Mitte und von links ist, uns zu schwächen, uns in berufliche Sondergruppen aufzulösen, die Stärke der Partei abzuschwächen; das geht aus allerlei Anzeichen hervor. Die Landwirtschaft kann aber nur zur politischen Macht gelangen in festem Zusammenhalt mit der Deutschnationalen Volkspartei, sonst ist sie zu schwach. Wir müssen nationale Politik treiben. Der Wille ist das Einzige, mit dem noch etwas geschafft werden kann. Diesen Willen muß die ganze Nation bekräftigen; und wenn sie den Willen hat, wieder hoch zu kommen und oben zu bleiben, dann wird es niemand gelingen, uns zu unterdrücken. — Der Redner fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Im Anschluß wurden die Wahlen vorgenommen und von Lütichau als erster, Fabrikbesitzer Schmiedchen, Albersdorf, als zweiter, Vorsteher, Direktor Traube, Wahrenhede, als Kassierer, wie überhaupt alle Herren des Vorstandes und Ausschusses wiedergewählt. Darauf sprach Syndikus Tögel, Cosmannsdorf, über „Kommunalwahlen“. Er ging davon aus, daß am Ende dieses Jahres wieder Kommunalwahlen stattfinden und versuchte dann, die Zusammenhänge darzustellen zwischen dem Ringen um die Macht im Staate und der politischen Kleinarbeit in den Gemeindeparlamenten. Viel mehr als bisher müsse sich die Deutschnationale Volkspartei um die Kommunalpolitik kümmern, oft seien Sozialdemokraten und Kommunisten viel besser vorbereitet, als ihre Gegner. von Lütichau habe in seinem Referat nicht zu schwarz gemalt. Es treibe zur Katastrophe, auch die Industrie habe noch nie so schwarz gesehen, wie jetzt zur Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller. Wir sind am Ende, es hat keinen Zweck mehr, noch Steuererhöhungen zu machen, denn man kann keine Steuern nehmen, wo kein Geld ist. Wir haben auch hohe Tariflöhne, aber sie nutzen dem Arbeiter nichts, weil er vier Monate erwerbslos ist. Und nun will Hülferichtig weniger Geld an die Gemeinden zurückzahlen, um ein Reichsdefizit zu decken. Es ist doch schließlich gleich, ob das große Minus beim Reiche ist oder verteilt bei den Ländern und Gemeinden, der Fehlbetrag bleibt doch. Auf dem letzten Gewerkschaftstreffen wurde die Wirtschaftsdemokratie als Ziel erklärt. Was wir jetzt im Staate erleben, soll den einzelnen Betrieben treffen. Der kalte Weg zur Sozialisierung. Auf dem letzten Sächsischen Gemeindefest wurde als die große Not der Gemeinden die finanzielle Not hingestellt; sie ist nicht wegzugehen, aber sie ist nicht die größte. Die größte Not ist in unseren Gemeinden die politische Not. Die Sozialdemokratie ruft nach Selbstverwaltung im Sinne des Freiheits vom Stein, das will sie aber nicht, sie zeigt den Machtwillen. Deshalb muß sich ein jeder sehr um die Vorgänge in den Gemeinden kümmern. Wer den Staat besitzen will, darf ihn nicht nur regieren, er muß ihn auch verwalten. Darum suchen die Sozialdemokraten in alle Posten, Bürgermeister, Amts- und Kreisbauern Parteigenossen zu bringen. Es ist deshalb Pflicht, den Kommunalwahlen ganz besonderes Interesse zu schenken, denn sie sind ein Ringen des nationalen Bürgerlandes um seinen Besitzstand im deutschen Vaterlande. Was die Sozialdemokratie proklamiert, ist nicht Selbstverwaltung im Stein'schen Sinne. Er schuf die Bauernbefreiung, die Befreiung von Industrie, Handel und Gewerbe und die kommunale Selbstverwaltung. Der an der Spitze der Stadtverwaltung stehende Regierungsbeamte, der seinem Vorgesetzten verantwortlich war, wurde ersetzt durch einen Führer, der abhängig war vom Wohl der Bürger. Für das, was in der Gemeinde geschah, war dieser Mann verantwortlich. Die Entwicklung der Städte in der Nach-Stein'schen Zeit war ein Verdienst ihrer Bürgermeister. Jetzt ist der Bürgermeister nicht mehr der führende Kopf der Gemeinde, sondern der Diener einer parlamentarischen Mehrheit. Das Parteiprinzip reicht bis ins Gemeindeparlament. Oft hat man sehen müssen, daß der Bürgermeister verächtlich, seine eigene Meinung zu sagen. Der Bürgermeister muß auch das Stimmrecht im Gemeindefest wieder bekommen. Freilich, manche wollen schon gar nicht mehr. Weiter gab Stein dem Chef ein Kollegium zur Seite, es waren Bürger, die als Anführer das tiefste Interesse am Wohl der Gemeinde hatten, ein ganz anderes als solche, die sich nur vorübergehend in der Gemeinde aufhalten. Jetzt werden Parteifunktionäre ins Gemeindefest geschickt. Dadurch wird die kommunalpolitische Arbeit zerfallen, es fehlt die sachliche Arbeit, politischer Kampf wird geführt, alles geschieht für die Tribüne. Das ist verhängnisvoll, denn in den Gemeinden ist grundsätzlich andere Arbeit zu leisten, als im Reichstag. Dort geschieht die Gesetzgebung, hier die Verwaltung. In den früheren gesetzgebenden Parlamenten wirkten Parteien, deren Führer ein Ideal hatten, das sie durch die Gesetzgebung zu erreichen suchten, jetzt sind es Interessenskämpfe. Die wirkliche Politik, in die Zukunft zu schauen und auf sie hinzuwirken, fehlt. Die Verwaltung ist nun zwar an die Gesetze des Parlamentes gebunden und muß sich an diese halten, aber sie soll sich das Gebiet der Gemeinde anschauen und nach sachlichen Voraussetzungen das Gesetz anwenden. Darum kann ein Gemeindefest nicht auch politisch eingestellt sein, sonst wird die Verwaltungstätigkeit ihres wirklichen Charakters entleert, wir lösen sie los von der wirklichen Sachkunde in der Gemeinde. Die Sachkunde aber ist nicht mehr Anlaß zur Wahl der Person, das Parteibuch gibt den Ausschlag. Leider entleert sich auch das Berufsbeamtentum immer mehr seiner staatspolitischen Verantwortung und verachtet sich auf Bekundung seines Willens. Fräulein steht es um die Finanzverwaltung. Da wird zunächst fest-

gestellt, was man braucht, und dann beginnt das Laufen zum Ausgleichsstock usw., statt erst festzustellen, was man hat. Im laufenden Ausgabensystem zu machen, wird geborgt. Der Redner ging dann nochmals auf Parker Gilberts Bericht ein und stellte dann fest, daß der Reichstag besonders in der Fürsorgegesetzgebung den Gemeinden wiederholt die Ausarbeitung der Ausführungsverordnungen überlassen habe, ein Zustand, der unbehaltbar ist und fuhr dann fort: Der Parlamentarismus hat alles zerbrochen und ausgehöhelt. Wir können nicht an gegen das System in Berlin, aber wir müssen uns behaupten in den Jellen des Staates. Behaupten wir uns hier, dann bekommen wir auch die Macht. Man kann gute Gesetze geben, aber das beste Gesetz nützt nichts, wenn die Verwaltung nichts taugt. Der beste Gesetzgeber kann den Staat nicht famieren, wenn der Ausführer nichts taugt. Wir haben alle Veranlassung, von den großen Gesichtspunkten aus mit ganzer Kraft und Macht und Begeisterung den Kampf in den Gemeinden zu führen. Das Ringen bei den Gemeindefest wird allen bisherigen Kampf in den Schatten stellen. Es handelt sich nicht um 125 oder 150 Proz. Steuerzuschlag oder um den Bürgermeisterverschlag, es handelt sich darum, daß die entscheidende Stunde uns nachschauen findet. Aus den Gemeinden gehen viele weitere Parlamente hervor, von den Wahlen hängen ab die der Schöffen und Geschworenen, hängen ab die Mitglieder im Steueraussschuß, hängt das letzte Ende ab die große Frage, ob wir endlich doch einmal im deutschen Volke den Kampf gewinnen, die nationale Front über die internationale Sozialdemokratie vorwärts tragen zu können. Auch diesem Redner wurde lebhaft Beifall gesendet. Der Vorsitzende forderte auf, sich im Sinne Tögels zu betätigen und die Gedanken in weiteste Kreise zu tragen. Nach kurzer Debatte wurde die Hauptversammlung geschlossen.

**Dippoldiswalde.** Ein recht erkautes Gesicht machte ein Radfahrer am vergangenen Sonntagabend nachmittags, als er aus dem Postamt herauskam und statt seines fast neuen Rades ein ganz altes, abgenutztes Rad stehen sah. Ganz offenbar in Diebstahlsacht waren die Räder verkauft worden. Wer beobachtet, daß ein Besitzer eines alten Rades plötzlich in den Besitz eines neuen gekommen ist, wird gebeten, Anzeige beim Gendarmerieposten Dippoldiswalde, Ratkau, zu machen. Namenserschwiegenheit wird zugesichert.

**Dippoldiswalde.** Bei der gestern erfolgten Auflösung der Reichsichen Stiftungsgelder waren Fräulein Thea Schönfelder, Margarete Schubert und Dora Beutel die glücklichen Gewinnerinnen von je 630,49 M.

Am 17. März fand die Frühjahrs-Vorstands- und Delegiertenversammlung des Weiseritz-Mühlbacher Schützenvereins in Tharandt statt, welche von allen Gesellschaften, mit Ausnahme Frauenstein und Weich, besucht war. Vom Vorsitzenden der Schützenvereine, Dippoldiswalde, begrüßt, gedachte dieser vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Delegierten Ehrenmajors Giehl, Dippoldiswalde, zu dessen ehrentoischen Gedenken sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Nachdem der Vorsitzende der gastgebenden Gesellschaft, Schützenbruder Schubert, Tharandt, die Vertreter des Gaus begrüßt hatte, nimmt man Kenntnis von der Abmeldung der Brudervereine Gieshütten und Gieshütten. Da aus dem Mühlbacher Verein kein Gaueinwohner mehr angehört, wird beschloffen, den Namen in „Dippoldiswalde Schützenverein“ umzuändern, was einstimmig angenommen wurde. Es gehören demselben an die Schützenvereine Dippoldiswalde, Freital, Frauenstein, Hermsdorf, Kreischa, Rabenau, Schmiedeberg, Tharandt und Wildersdorf. Die nächste Gauhauptversammlung findet Sonntag, den 18. August, in Hermsdorf statt, bei welcher die Wahl des 2. Gauvorsitzenden vorgenommen werden soll. Als 2. Gauvorsitzender wird Schützenbruder M. Schmalz, Tharandt, gewählt. Nachdem noch auf Haftpflicht- und Unfallversicherungsangelegenheiten eingegangen wurde, legte man allen Gesellschaften dringend ans Herz, beratige Versicherungen einzugehen, soweit dies noch nicht geschehen. Nach Schluß der Versammlung erstreute die Tharandter Schützenkapelle durch einige schnellig gespielte Märsche die Anwesenden.

In der B. e. S. „Hansa“, Jahreshauptversammlung, zu der von den Ehrenmitgliedern Insp. Schumann erschienen war, bot zunächst Obersekretär Heine einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherungsgesetz“. Ihm wurde von den zahlreich Versammelten herzlich gedankt. Nach Erstattung der ausführlichen Jahres- und Kassenerichte, sowie des Berichtes über die Altherrenschaft und den Verband wurden die Ersatzwahlen für die lahungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmittglieder vorgenommen. Als 2. Vorsitzender wurde Willy Bormann neugewählt, während der 1. Schriftführer Steglich und als Beisitzer Hoppatsch wiedergewählt wurden. Der beste Versammlungsbefucher Zimmermann, Dercarsdorf, erhielt eine Auszeichnung. Max Weichert, Dresden, außerordentliches Mitglied, bewies sein Wohlwollen für die Vereinigung dadurch, daß er der Vereinigung die Mittel für eine weitere halbe Freistelle an der Handlungsschule zur Verfügung stellte. Die Vereinigung unterhält nunmehr an der Handlungsschule eine ganze und eine halbe Freistelle für würdige und bedürftige Handlungsschüler. Das Einvernehmen mit der Schule und Lehrerschaft ist gut.

**Della.** Am Donnerstag verunglückte der Tischlermeister Heinrich an der Diktiermaschine schwer, so daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat sich anschließend innere Verletzungen zugezogen.

**Della.** Morgen Dienstag hält die Volksschule vormittags um 9 Uhr die Entlassungsfeier der Dierzeckhäftigen ab. Abends um 7 Uhr ist für die Kinder und deren Angehörige im Oberen Gasthof eine geschlossene Kinovorstellung mit dem Hauptfilm „Tischlein, deck dich“.

## Entfesselte Familientragödie in Leipzig.

Ein Vater tötet seine drei Kinder und begeht Selbstmord.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Leipzig-Lindenau zugetragen. Dort hat der Maurer Meyer seinen drei Kindern im Alter von 14, 13 und 9 Jahren mit einem Messer die Kehle bis zum Halswirbel durchgeschnitten und sich dann selbst auf gleiche Weise das Leben genommen.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um die schaurige Tat eines Geisteskranken. Seit dem im vorigen Jahre erfolgten Tode seiner Frau war Meyer seelisch schwer bedrückt. Seine Depression steigerte sich noch durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse. Er konnte seinem Gewerbe infolge der großen Kälte monatelang nicht nachgehen und war auf Unterstützung angewiesen.

Am Freitag fand die Konfirmation des ältesten Kindes statt, die in Anbetracht der schwierigen Lage in den einfachsten Formen vor sich ging. Dieses Familienfest mit seiner großen seelischen Erschütterung hat den Mann völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Als die Kinder sich zur Ruhe gelegt hatten, verübte er die schreckliche Tat. Von den Nachbarn hatte niemand von den blutigen Vorgängen in der Wohnung Meyers gehört. Sie wurden erst stutzig, als sich am Morgen in der Wohnung Meyers nichts rührte und die Kinder nicht zur Schule gingen. Die Nachbarn befürchteten ein Unglück und sandten zur Polizei. Polizeibeamte öffneten gewaltsam die Tür und drangen in die Wohnung. Dort bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Inmitten großer Blutlachen fanden sie den Maurer Meyer und seine drei Kinder tot vor. Alle vier Leichen wiesen entsetzliche Schnittwunden am Hals auf.

## Aus Stadt und Land.

**Aus dem Eise befreit.** Das Linien Schiff „Elsaf“ befreite den Dampfer „Mita“, sechs Meilen westlich von Dackert aus Eisnot und erreichte dann den Dampfer „Ceres“, dem es Kohlen und Wasser überbrachte. Im Eise vor Holtzenau ist der Hamburger Motorsegler „Seeabier“ ledersprungen. Die Mannschaft konnte in Sicherheit gebracht werden.

**Die Seebücke Heringsdorf schwer beschädigt.** Bei Heringsdorf hat ein Nordweststurm die Eisdecke zurückgetrieben. Der vordere Teil der langen Kaiser-Wilhelm-Brücke, an der die Dampfer anlegen, wurde von den Eismassen glatt abgeschritten und treibt mit dem Eis fort. Hilflos mußten die Bewohner die Zerstörung mitansehen. Wenn das Eis weiter auf die Küste drückt, ist auch der Rest des Seesteges gefährdet.

**Der Bau der Harzwasserwerke.** In der Sitzung des Provinzialausschusses von Hannover berichtete Verwaltungsdirektor Windel über die Finanzierung und den Stand der Bau- und Entwurfsarbeiten der Harzwasserwerke im letzten Viertel des Kalenderjahres 1928 sowie über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei den Harztalesperrenbauten. Auf Anfrage wurde Mitteilung über den Stand der Verhandlungen mit der Stadt Hannover wegen der Lieferung von Wasser aus der Stetalsperre gemacht, die noch immer nicht über das Anfangsstadium hinausgekommen seien. Der Provinzialausschuß genehmigte schließlich den abgeänderten Finanzierungsplan für den besonders dringlichen Ausbau der Chaussee Bremen-Wesermünde, dessen Kosten auf etwa 2,2 Millionen Mark veranschlagt sind.

**Wildwest in Duedlinburg.** In Duedlinburg wurde in der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein dreifacher Raubüberfall verübt. Um 1/9 Uhr vormittags fuhr vor der Tür der Krankenkasse ein kleines grünes Auto vor, dem zwei Personen entstiegen, die sich durch Schutzbrillen unkenntlich gemacht hatten. Sie gingen in den Schalterraum, bedrohten den Kassensbeamten mit Revolvern und stückelten unter Mitnahme einer größeren Geldsumme ehe die Beamten der Krankenkasse zur Bestimmung kamen. Wieviel Geld sie geraubt haben, steht im Augenblick noch nicht fest.

**Erdrutsch am Rhein-Deinertkanal.** Bei Essen-Deinert sind am Rhein-Deinertkanal an der Kanalbohrung bei Schleuse 3 größere Erdmassen abgerutscht und haben sich vor das untere Schleusentor gelagert. Dadurch ist die Ausfahrt aus der Schleuse vorläufig gesperrt. Vom Wasserbauamt in Duisburg-Weberich, dem die Bauleitung in diesem Bezirk untersteht, sind sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen worden, um die Bösung wieder instandzusetzen. Die Erdmassen müssen herausgeräumt werden. Man rechnet mit der Wiederherstellung der Schleuse in etwa einer Woche. Der Verkehr auf dem Kanal wird zur Zeit kaum betroffen, da an verschiedenen Stellen die Eisaufrührarbeiten noch im Gange sind.

**Ein Ehepaar durch Gas vergiftet.** In Duisburg wurde in einem Hause in der Ludwig-Straße das Ehepaar Friedländer tot aufgefunden. Es war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Der am Gasherd nicht ordnungsmäßig befestigte Gummischlauch war abgeglitten, und der Verschluß des Gasrohrs stand offen. Das ausgetretene Gas hatte sich durch die geöffnete Verbindungsröhre in das Schlafzimmer verbreitet und den Tod des Ehepaars herbeigeführt.

**Ein guter Fang.** Nach Meldungen aus Oslu ist es der Polizei von Hauge gelungen, eines Verbrecherschiffes habhaft zu werden. Es handelt sich um eine Schute, in der Schusswaffen, Munition und Sprengstoffe gefunden wurden. Die an Bord befindliche Bande hat mehrere dreifache Raubzüge unternommen. In Bergen waren von ihr zuletzt zahlreiche Geldschätze geprengt worden.

**Zug Warschau—Danzig mit einem Güterzug zusammengestoßen.** In der Nacht hat die Lokomotive des D-Zuges Warschau—Danzig bei der Station Klonowo (Strecke Graubenz—Mlowo) das Einfahrtsignal überfahren und ist mit einem dort stehenden Güterzug zusammengestoßen. Hierbei wurden vier Güterwagen zertrümmert und die Schnellzuglokomotive schwer beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

**Ein belgischer Dampfer gesunken.** Der 5092 T. große belgische Dampfer „Scheibepas“ ist im Mittelmeer nördlich von Oran gesunken. Die Besatzung wurde von dem britischen Dampfer „Tabarka“ aufgenommen und nach Oran gebracht. Die „Scheibepas“ befand sich auf einer Reise nach Schanghai und hatte eine gemischte Ladung von 7500 T. an Bord.

**Eisgang auf den südlawischen Flüssen.** Infolge des Tauwetters haben sich auf den Flüssen Südlawiens die Eismassen in Bewegung gesetzt und zahlreiche Eisenbahn- und Straßenbrücken schwer beschädigt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die Donau, Save und Theiß acht Brücken vollständig zerstört.

**Explosionen in der Tschechoslowakei.** In Bodenbach ereignete sich in dem Klaviergeschäft von Schellmann eine Explosion, bei der 5 Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Das Unglück entstand beim Bohren des Partettfußbodens in dem mit Benzol- und Terpentin-Gasen erfüllten Raum infolge eines Kurzschlusses. Der Raum war sofort in ein Flammenmeer gehüllt. Die Splitter der großen Schaufensterscheiben wurden weit umher geschleudert. Alle fünf in dem Geschäft anwesenden Personen erlitten schwere Brandwunden.

**Waldbrände in der Schweiz.** Im schweizerischen Kanton Tessin sind mehrere Waldbrände ausgebrochen. So wütet nördlich von Locarno und Orselina seit Mittwoch ein Waldbrand. Es gelang der Feuerwehr von Locarno erst in der Nacht zum Freitag, den Brand so weit einzudämmen, daß der Ort Orselina nicht mehr bedroht ist. Am Freitag brannten immer noch die Gebirge oberhalb Orselinas. Ein weiterer Waldbrand wütete im Morobbiatal, der sich bis in die Berge nördlich von San Antonio ausdehnte. In den späten Nachstunden ist auch dann am San Salvatore bei Lugano ein Waldbrand ausgebrochen, dem viele Bäume zum Opfer fielen.

**Ein Kapitän verübt Selbstmord.** Die Hafenbehörden von Gibraltar fanden in der Kabine des auf dem Wege von Antwerpen nach Melilla in Gibraltar eingelaufenen deutschen Dampfers „Balos“ den Kapitän des Schiffes mit einer Schußwunde, die er sich selbst beigebracht hatte, tot auf. Es wurde ein Brief gefunden, in dem er darum bittet, seine Privatangelegenheiten in Hamburg wohnenden Frau zuzustellen. Auf Grund der behördlichen Untersuchung wurde Selbstmord in geistiger Unmachtung als Todesursache festgestellt.

**Großfeuer in Japan.** In der etwa 50 Meilen nördlich von Tokio gelegenen japanischen Stadt Fushikawa ist ein Großfeuer ausgebrochen. Etwa 1200 Gebäude einschließlich des Postamtes stehen in Flammen. Die Feuerwehr wurde von Truppen unterstützt, doch machte ein orkanartiger Wind eine wirkliche Bekämpfung des Brandes fast unmöglich.

### Kleine Nachrichten.

\* Im Auftrage des Deutsch-Kanadischen Verbandes von Saskatchewan legte Hauptinspektor Bernhard Gott aus Regina, Kanada, einen Kranz am Grabe des verstorbenen Djeansfliegers Freiherrn von Hanefeld auf dem Städtischen Friedhof nieder.

\* In der Hamburger Börse fand aus Anlaß der Kündigung des Lohnabkommens für die Hafenarbeiter die erste Aussprache zwischen den Tarifvertragsparteien statt, die jedoch zu keiner Verständigung führte.

\* Der lettlandische Dampfer „Aukra“ richtete an die Altschule Hafenverwaltung einen Funkpruch, in dem er um schnelle Hilfe aus drohender Eisgefahr bittet. Der Dampfer scheint von einem Eisgürtel umgeben zu sein, den zu durchbrechen er nicht in der Lage ist.

\* Einer der bekanntesten Dichter Ungarns, Julius Juhász, wird seit acht Tagen vermisst. Vor einiger Zeit hat er einen Herzversagen erlitten.

\* In Genf ist die 6. Internationale Automobil-Ausstellung durch den Schweizer Bundespräsidenten Schultze eröffnet worden.

\* Bei Manöver ist auf dem italienischen Torpedoboot „Somalia“ ein schweres Geschütz explodiert. Dadurch sind zwei Matrosen getötet und einer schwer verletzt worden.

## Scherz und Ernst.

**Eine philatelistische Seltenheit.** Ein wertvolles Kuriosum für die große Gemeinde der amerikanischen Briefmarkensammler bilden die Briefumschläge, deren Frankierung durch Eisenbahn-Poststempel entwertet wurde. In New York wurden kürzlich tausend dieser vielbegehrten Umschläge auf einer Auktion versteigert. In der Zeit vor der Einstellung der Postzüge war es den einzelnen Eisenbahnstationen gestattet, Briefe in Empfang zu nehmen und durch die verschiedenen Amtsstempel zu entwerten. Bei der New Yorker Auktion waren Umschläge von 140 verschiedenen Eisenbahnstempeln zu sehen, von denen viele heute nicht mehr existieren, da die Bahnen entweder nicht mehr bestehen oder in die großen Bahnsysteme eingegliedert worden sind. Die frühesten Typen der Stempel zeigen keinen besonderen Namen der Bahn, sondern enthalten nur die Worte „Railroad“ oder „Railroad Car“.

**Seife bringt ein Meisterwerk an den Tag.** König Heinrich VII. von England, der von 1485 bis 1509 seine für die Konsolidierung der inneren Verhältnisse Englands höchst segensreiche Tätigkeit ausübte, liegt in der Westminster-Abtei begraben, wo er ein Grabdenkmal besitzt, das bisher überhaupt nicht beachtet wurde. Man hielt das Monument für künstlerisch wertlos, und diese Mißachtung übertrug sich allmählich auch auf den dargestellten König, der in der Erinnerung mehr und mehr verblaßte. Kürzlich kam nun jemand auf die Idee, das Grabdenkmal einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Zur allgemeinen Überraschung entdeckte man, daß man es dabei mit dem Werk eines berühmten italienischen Künstlers zu tun hatte. Es ist in der Tat die wundervolle Arbeit des Pietro Torregiano, von dem auch Kipling in seiner Novelle „Just so“ ausführlich spricht.

**Schützt das hungernde Bild!  
Achtet auf die Hunde!**

## Bange Ahnungen.

Der Frühling naht! Sehnächtig erwarten wir seine Boten, die mit silberhellen Stimmen den Frühling ankündigen. Wir warten sehnächtig und erfüllt von banger Ahnung. Der Winter hat viele Schandtaten auf dem Gewissen!

Die gefiederten Freunde, die nun bald aus dem ganz fernem Süden zurückkehren, hat Winters Wüten nicht getroffen. Wir werden sie wohl in der früheren Anzahl wieder bei uns sehen. Schlimmer steht es schon bei denen, deren Reise nicht so weit ging, da Kälte bestimmt schon große Schäden.

Verheerend, das steht aber bestimmt zu befürchten, wird der weiße Tod unter unseren insektenvertilgenden Standvögeln geraft haben, unter den Kleibern, Baumläufern und den vielen Meisenarten, den Vögeln und treuen Helfern der Landwirte, Gartenbesitzer, Obstpfleger und Forstwirte.

Da muß der Mensch helfend eingreifen, um den Tieren die Möglichkeit zu bieten, die Gefallenen zu ersetzen. Die moderne Art der Bewirtschaftung, die jedes Fleckchen Landes klingendem Gewinn dienbar zu machen versucht, hat den Vögeln vielfach die besten Rückzugsorte genommen. Allein die Rücksicht auf die Nützlichkeit der gefiederten Helfer — wenn die trockene Denkungsart der modernen Welt keine an deren Erwidigungen auskommen läßt — müßte dazu zwingen, Ersatz für die natürlichen Brutstätten zu schaffen!

Aber es ist höchste Zeit; die Vögel müssen sich an diesen Ersatz erst gewöhnen, und das Brutgeschäft steht bevor. Darum helfen wir schnell, so schnell es möglich ist! Und — scheuen wir nicht die relativ geringen Kosten, die sich hundertprozentig verzinsen!

Eine schöne Aufgabe ist es für Lehrer und Erzieher, die Jugend, die ja so leicht empfänglich ist, für diese Hilfe zu interessieren. Da muß angefangen werden, und dann ist schon viel gewonnen. Dann werden wir schon im nächsten Jahre die Freude erleben, zu sehen, wie unsere Hilfe sich nutzbringend ausgewirkt hat.

Darum heißt die Parole: Baut Wohnungen für unsere kleinen Sänger!

H. D.

## Weiter für morgen:

Nachdruck verboten!

Keine wesentliche Veränderung des herrschenden klaren Wetters.

## Deitliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am Sonntagmorgen erinnerten Posaunenklänge vor dem Dionaal und auf anderen Plätzen, sowie von der Berrenthaler Höhe aus daran, daß Kirchengemeinde tag gefeiert werde. Das bemerkte man auch an dem zahlreicher besuchten Gottesdienste. Nach Gemeindegefang, Liturgie und Schriftlesung 1. Joh. 3, 1 „Sehet, welch eine Liebe“, hielt Oberkirchenrat Michael vom Altar aus, vor dem die Kirchengemeindevertreter und Helferinnen Platz genommen hatten, eine feierliche Ansprache über Epheser 5, 25—27. Der Kirchengemeindegast solle in uns, besonders auch im heranwachsenden Geschlechte das Bewußtsein stärken, daß wir eine Gemeinschaft, eine Einheit bilden im Kampfe der Geister. Ueber den Grenzen der Konfessionen reichen sich die Gläubigen die Hand in dem Glauben an Jesus Christus. Kräfte, die eine Spaltung der evangelischen Kirche verursachen könnten, sollen wir nicht durch Schellen von uns stoßen, sondern sie für den evangelischen Glauben zu gewinnen suchen. Vor 400 Jahren, auf dem Reichstag zu Speyer 1529 belegten die Gegner der Evangelischen diese mit dem Spottnamen: „Protestanten“. Er ist zum Ehrentamen geworden, nur dürfen wir nicht vergessen, wo unsre innerliche Kraft liegt. Christus hat geliebt seine Gemeinde, daß er sie heilige. Die Macht der Sünde werde gebrochen, dienende Liebe werde größer, heilige Frucht und sittliche Kraft werde stärker. Das ruft der heutige Tag uns zu. An das innige Gebet nach dieser markigen Ansprache schloß sich die Konfirmationsprüfung, wobei die anwesenden Erwachsenen Zeugen sein konnten von der ersten, die gegeneinander, vielleichten Vorbereitung der Jugend zum kirchlichen Gemeinleben. Gemütvoll eingeleitet wurde dieser 2. Teil des Gottesdienstes durch ein mit Orgelbegleitung von Frau Gertrud Göbner und Fräulein Käthe Büdel gesungenes, prächtiges Duett: „Sei getreu“ von J. Bach. Die Konfirmanten des 1. Bezirks wurden von Oberkirchenrat Michael befragt über die Jubiläen der evangelischen Kirche, über Einteilung und Inhalt des Katechismus. Aus dem 2. Artikel ward der Hauptsatz besonders hervorgehoben: Jesus Christus sei mein Herr, ich sein eigen. Ihm will ich dienen in Zeit und Ewigkeit. Die Konfirmanten des 2. Bezirks befragte Pfarrer Woson über die Geschichte des Namens Protestanten. Luther protestierte gegen Mißbräuche der Kirche, besonders gegen die Lehre von der Seligmachung durch gute Werke. Dagegen stellte er auf Grund der Bibel den evangelischen Glaubenssatz auf: „Wir werden selig durch Gottes Gnade, allein durch den Glauben.“ Bei Behandlung des 3. Artikels kam er zu sprechen von einer heiligen christlichen Kirche, von Konfessionen, von der sächsischen Landeskirche und ihrer Verfassung. Dann ließ er Protestanten (Propheten) aus alter Zeit nennen. Auch Jesus sei ein Protestant gewesen. Wie er, so sollen auch wir gegen die Sünde protestieren. Hocherfreut konnte die Gemeinde sein über die Sicherheit der gegebenen Antworten. Zum Schluß dieses eindrucksvollen Gottesdienstes brauste durch das afsehrwürdige, liebe Kirchengewölbe der Gemeindegefang mit Orgel- und Posaunenbegleitung Luthers Te deum laudamus. Auf dem Heimwege bildeten Posaunenklänge vom Turme die Schlussharfe der erlebten Weihenstunden.

Eine eigenartige Feier, wie sie wohl selten jemand erlebt haben dürfte, schloß sich der Hauptfeier des gestrigen Kirchengemeindeganges an. Sie fand in der Sakristei unserer Stadtkirche statt. Die bei Gutsbehalter Max Werdt in Reitholdshain seit etwa fünf Jahren in Stellung befindliche einundzwanzigjährige Ilse Bär wurde konfirmiert. Als vor Jahren die Kirchengemeindebewegung einsetzte, erfolgte durch den Vater auch die Abmildung seiner Tochter aus der Kirche.

Seite  
der  
Aufg.  
gwiß  
Die  
firm  
Seite  
darf  
woh  
„Se  
Leb  
legt  
Her  
Sch  
als  
lid  
10  
des  
wan  
beer  
auf  
Mit  
der  
Son  
eing  
win  
Den  
aus  
der  
Stän  
gelle  
Ernt  
die  
tritt  
gang  
bela  
blat  
loste  
Ren  
am  
dem  
Der  
vorg  
303  
265  
gab  
374  
berli  
geris  
Rech  
man  
Mi  
liege  
rung  
ardig  
ent  
ten  
Schl  
aber  
noch  
Mit  
Dem  
3000  
deut  
geris  
prie  
Dra  
war  
nis  
nu  
Gut  
rend  
Witt  
G  
Spor  
ball  
gef  
voll  
Inbe  
stän  
Wib  
bede  
der  
Spor  
man  
Siege  
dem  
Zuld  
hang  
Mitt  
Tref  
fest

Seit längerer Zeit schon fühlte die Genannte das Bedrückende, der Kirchengemeinde nicht als Glied angehören zu dürfen und äußerte wiederholt den Wunsch, konfirmiert zu werden. Inzwischen vollständig geworden und vom zuständigen Seelsorger, Oberkirchenrat Superintendenten Michael, in zahlreichen Konfirmationsstunden vorbereitet, stand diesem Wunsche von keiner Seite mehr ein Hindernis im Wege. Eine stattliche Zahl, darunter mehrere Kirchengemeindevorsteher und die Dienerschaft, wohnte der Konfirmationsfeierlichkeit bei. Offenbarung 2, 10: "Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben" war der Konfirmationsrede zu Grunde gelegt. In ermahnenen, vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten wurde auf die Bedeutung dieses Schrittwortes und zuletzt auf die Verheißung hingewiesen, daß als Lohn für alle Treue die Krone des Lebens in der ewigen, lichtvoll gestalteten Heimat zu erwarten ist. Offenb. Joh. 2, 10 war gleichzeitig auch der Konfirmationspruch. Die Feier des heiligen Abendmahls schloß sich an. Mit dem Segen ward diese eindrucksvolle, überaus erhebende Konfirmation beendet. Von allen Seiten wurden der Neukonfirmierten aufrichtige Segenswünsche zum Ausdruck gebracht.

Zu der 2. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Militärvereins zu Dippoldswalde, die hauptsächlich zum Zwecke der Rechnungslegung dient, hatten sich im Vereinslokal „Goldene Sonne“ 48 Mitglieder einschl. solcher von der Frauengruppe eingeschrieben. Kamerad: Vorsteher, Oberpostsekretär Werner wünschte in seiner Begrüßungsansprache, daß das Rahen des Leuges auch im Leben des Militärvereins seine Wirkungen ausstrahlen möge, frischer Frühlingsgeist solle auf die Ideale der Militärvereinsbewegung einwirken, zum Nutzen und zur Stärkung des Vereins, des Bundes und zum Segen für unser geliebtes deutsches Vaterland. Dem verstorbenen Kameraden Ernst Ahmus wurde ein silbernes Gedenken geweiht, wobei sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben hatten. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden die in letzter Zeit eingegangenen Einladungen von Brudervereinigungen, Offizieren usw. bekannt gegeben. Die amtlichen Mitteilungen im Militärvereinsblatt, das nunmehr ab 1. April 1929 jedem Vereinsmitglied kostenlos zugestellt wird, wurden durchgesprochen und zur Kenntnis genommen. Eine Tagung der Bezirksjugendführer am 23. und 24. 3. im Windischhause wird der Vorsteher mit dem in Aussicht genommenen Vereinsjugendpfleger besprechen. Der vom Kassier, Kamerad Kaufmann Alfred Fischer vorgetragene Kassenbericht zeigte bei einem Kassenbestand von 3032,08 RM. am Jahresende 1927, einer Einnahme von 2650,55 RM. auf das Geschäftsjahr 1928 und einer Ausgabe für 1928 von 1933,12 RM. einen Bestand von 3749,51 RM. Bei diesem günstigen Ergebnis ist jedoch zu berücksichtigen, daß im verfloßenen Jahre verhältnismäßig geringe Anforderungen an die Kasse gestellt wurden. Das Rechnungswerk ist von den Kassierern Arthur Zimmermann und Max Behold auf seine Richtigkeit geprüft und in

Ordnung befunden worden. Auf Antrag der Rechnungsprüfer genehmigte die Versammlung einstimmig Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. Als neue Rechnungsprüfer wurden die Kameraden Alfred Lungwitz und Siebold gewählt. Ein Antrag betr. Befreiung der 3 ersten Vorstandsmitglieder von den Vereinsbeiträgen soll zur weiteren Erörterung dem Gesamtverband überreicht werden. Die nächste Monatsversammlung erhält die Ermächtigung, über diesen Antrag alsdann zu entscheiden. Neuausgenommen wurden die Kameraden Stübner, Seim, Kessel und Augustin, die, soweit anwesend, herzlich begrüßt und verpflichtet wurden. Zum 3. Reichstriergerichte am 20. und 21. Juli in München soll eine Abordnung von 3 Mann mit Fahne entsandt werden. Eine geldliche Beihilfe wurde einstimmig bewilligt. Die nächste Monatsversammlung findet am 20. 4. statt; ein Lichtbildervortrag über den Weltkrieg, nach Generalstabswerten bearbeitet, wird sich anschließen. Bekanntmachung erfolgt feinerzeit durch beide Tageszeitungen. Weiter wurde eine Beihilfe anlässlich der Konfirmation einem Kameraden gewährt. Von einem Kameraden wurden scheinungsweise eine Partie Ansichtskarten überreicht, wofür dem Geber Dank ausgesprochen wurde. Der Christbefeherungskasse wurden 2,60 RM. zugeführt. In einer Aussprache des Kameraden Hörl über die Maßnahmen des Gesamtverbandes anlässlich eines gefälligen Beschlusses wurde letzterer gutgeheißen und von den Kameraden Krause, Börner und Heil besonders unterstützt. Der in der Versammlung erschienene Bezirksvorsteher Tierarzt Reither schloß sich den Ausführungen der drei vorgenannten Kameraden ebenfalls an. Kurz vor 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und mit dem Preischießen begonnen. Als Preise waren außer einem gestifteten Geldpreis, Nahrungsmittel und Rauchwaren ausgelegt, die sehr begehrt wurden, so daß ein starker Wettbewerb einsetzte. Die besten Schützen waren mit 34 Ringen Kamerad Alfred Kühnel 1. Preis, mit 33 Ringen Kamerad Erich Börner 2. Preis und mit 32 Ringen Kamerad Otto Böhme 3. Preis.

Walter. An einer Futterstelle Bürgermeister Drehföhrer, nahe am Dorfe zeigten sich gestern mittag 8 Hirsche und sprachen dem ausgelegten Futter zu. Es war ein schöner Anblick, die stolzen Tiere zu beobachten.

Ober- und Niedertraudorf. Die vom Schulleiter für Freitag einberufene Elternversammlung war sehr gut besucht. Schulleiter Grund hielt einen Vortrag über das Thema: „Tag des Buches“ und zeigte den Eltern, welche Bedeutung das gute Buch für das Kind und jeden einzelnen Menschen haben kann. Das Buch sei der Freund, der Erzieher, der Lebensführer des Menschen. An Beispielen großer Männer unserer Vorkunst zeigte er zunächst, welche Vorteile und Schäden das viele Lesen haben kann. Er warnte vor einer Ueberschätzung des Buches. In längeren Ausführungen versuchte er die Frage zu beantworten: Was tut zu geschehen, damit das Buch unseren Kindern wirklich zum guten Freunde und nicht zum schlechten wird? Die erste Antwort lautete: Wähle die Bücher, die du deinem Kinde kaufen willst, mit Voracht und Bedacht! Er warnte vor den gefälligen Erzählungen, die kein wirklichkeitstreues Bild der Welt und Zeit geben, ebenso aber auch vor den chauvinistischen Schriften.

Er streifte nachher noch kurz die Hauptkapitel der Jugendchriften: Helden der Sage und Geschichte, des Alltags und der Arbeit, Märchen und Sagen, Tiergeschichten. Im zweiten Teile seiner Ausführungen beantwortete er die Frage: Wie können die gekauften Bücher dem Kinde zum wahren Freunde werden? Er sprach dabei vom falschen und rechten Lesen, vom Vorlesen, von der Aussprache über das Gelesene und machte kurz noch einige wichtige Bemerkungen über die pflegliche Behandlung des Buches, besonders über das Verborgen der Bücher. Der zweite Teil der Tagesordnung brachte Mitteilungen. Der Schulleiter erklärte die neue Schulgliederung ab Ostern 1929. Er zeigte kurz den Aufbau des neuen Stundenplanes, legte die ab Ostern neu einzuführenden Lehrbücher vor, die allgemein geteilt; las aus der Ortschulordnung einige Bestimmungen über Schulbesuch und Schulzeit vor; legte die Rechnung für das Schulfest und die Weihnachtsausführungen vor und sprach über die Jenkierung und Verlegung. In Punkt 3 der Tagesordnung fanden die Anfragen der Eltern stichlose Beantwortung durch die Lehrerschaft. — Am Donnerstag findet die Entlassung der Abgehenden statt. Zugleich wird auch Lehrer Lutzmann von unserer Schule scheidet, nachdem er zwei Jahre hier gewirkt hat und außerdem in Lauchau tätig war. Am Freitag ist Verlegung und Schulschluß.

Raundorf. Am Freitag wurde in Raundorf ein Jugendverein gegründet, der der Pflege edler Geselligkeit durch belehrende Vorträge usw. dienen will. Der neue Verein zählt zurzeit 21 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Hans Steinig, Schriftführer Willy Thomas, Kassierer Hans Weichold.

Schmieberg. Die Monatsversammlung des Turnvereins (D.L.) am Freitag im Fremdenhof „Zur Post“ umfaßte nur zwei Punkte, Eingänge und Vereinsangelegenheiten. Unter den Eingängen befanden sich Kartengrüße lieber Turnbrüder. Desgleichen wurde von einer Einladung der Turngemeinde Dresden zu dem am 29. April im Gängebade stattfindenden Wettschwimmen Kenntnis genommen. Anmeldungen nimmt Schwimmwart Herrmann entgegen. Unter Vereinsangelegenheiten schenkte man Turnbrüder Johannes Kachel für seinen langen ausführenden Bericht über den am 17. Februar in Coswig stattgefundenen II. ordentlichen Saugtag (Mittelschlag) Gedr. Hierauf berichtete Turnbrüder Erich Klein über seine Teilnahme am Lehrkursus der Turnschule in Charlottenburg. Seinen interessanten Ausführungen folgten die Anwesenden mit großem Interesse.

Frauenstein. In letzter Zeit ist im Orte sowohl wie in der Umgebung ein Schwindler aufgetreten, der Aufträge auf ansehnliche Stempel für eine Meißner Firma suchte und Eingabung erbat. Rückfragen haben ergeben, daß man es mit einem schon seit längerer Zeit gesuchten Schwindler zu tun hat. In weiter vorkommenden Fällen wolle man sofort die nächstgelegene Gendarmeriestation verständigen.

Altendorf. Der 1906 geborene Einbrecher Anton Tschernitz, der monatelang die Gemüter des hiesigen Erzgebirges in Aufregung versetzt hatte, hatte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht Altendorf zu verantworten. Ihm wurden eine ganze Menge Einbruchdiebstähle zur Last gelegt, die er in Fallenhain, Schellerhau, Jinnwald, Birschsprung und Altendorf ausgeführt hatte. Hierbei sind ihm Wäsche, Kleider, Schuhwerk und Genussmittel in großen Mengen und von erheblichem Werte in die Hände gefallen. Von den vielen Fällen, die ihm zur Last gelegt wurden, kamen nur fünf zur Verhandlung. Während er in drei Fällen die Tat zugab, leugnete er hartnäckig in zwei Fällen, so daß ein großer Zeugenapparat nötig wurde und auch Sachverständige gehört werden mußten. In einem Falle mußte er mangels Beweise freigesprochen werden. Nach längerer Beratung erkannte das Schöffengericht auf eine Zuchthausstrafe von zehn Monaten zu seiner schon in Bischofswerda erhaltenen siebenmonatigen Gefängnisstrafe.

Plana. Einen empfindlichen Verlust hatte ein junges Mädchen aus dem Stadtteil Capitz. Es verlor den ganzen Wochensohn. Der Verlust ist um so heftiger, als die Tochter ihren schon lange Jahre schwer erkrankten Vater mit zu unterstützen hat.

Stollberg. In den Räumen der Amtshauptmannschaft beging aus unbekanntem Motive der seit Jahren hier angestellte Regierungsamtmann Huster Selbstmordversuch durch Erschießen. Der Unglückliche, der noch nicht vernehmungsfähig ist, verletzte sich das rechte Auge so schwer, daß es verloren sein dürfte.

Hohnstein. Im Staatsgut Weidendorf wurden die Bewohner durch eine Explosion erschreckt und man stellte einen Brand fest, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist gering. Die Feuerwehr stellte Brandstiftung fest, da große Mengen Petroleum ausgegossen worden waren. Das Feuer entstand in einem Raum, in dem Möbel Streulohstoffe waren. Dem Brandstifter ist die Polizei auf der Spur.

Gröbnitz. Durch heißen Kaffee tödlich verbrüht. Das 11 Monate alte Lächelchen des Landarbeiters Wöckner lag in einem unbewachten Augenblick eine Kanne mit heißem Kaffee vom Tisch. Es verbrühte sich so schwer, daß es im Krankenhaus starb.

Chemnitz. Nachdem schon in den letzten Tagen die Eisdecke des Chemnitzflusses gebrochen war, kamen am Mittwochabend die Eismassen des Flusses in Bewegung, zumal schon die Zuflüsse aus dem Gebirge Lawwasser mitbrachten. Der Wasserstand stieg dementsprechend rapid und erreichte noch vor Mitternacht eine im ganzen vergangenen Jahre nicht erreichte Höhe, ohne daß es zu katastrophischem Hochwasser gekommen wäre. Durch zeitige Befestigung der Brücken und Stege durch das Personal des Wasseramtes konnten die angeschwemmten großen Eischollen unschädlich gemacht werden, ehe sie den Brückenpfeilern gefährlich wurden.

Glauchau, 17. März. In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr zerstörte im benachbarten Jerichau ein schweres Explosionsunglück das erst im vorigen Jahre neu errichtete Wohnhaus des Schuhmachermeisters Zimmermann. Den Schaden schätzt man auf ca. 25000 M. Der Besitzer des Hauses war während der Explosion abwesend. Kurze Zeit nach der Explosion fand man etwa 200 Meter von der Unglücksstelle den 25-jährigen Landarbeiter Köhler auf, der vorübergehende Leute um Hilfe bat, weil er von einem Auto überfahren worden sei. Ein herbeigerufener Arzt stellte jedoch bei dem Verletzten starke Brandwunden im Gesicht und an den Händen fest. Köhler hatte vor längerer Zeit bei Zimmermann Schuhe bestellt, aber trotz mehrfacher Mahnung nicht bezahlt, weshalb Zimmermann sein Fahrrad als Sicherheit zurückbehielt. Man nimmt an, daß Köhler sein Rad holen wollte und dabei mit dem brennenden Streichholz dem Benzinsack zu nahe gekommen ist, der sich entzündete und die Explosion verursachte. A. mußte in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Dresden. Der Leiter des Dresdener Philharmonischen Orchesters, Kapellmeister Eduard Mörke, ist an einer schweren Grippeerkrankung im Alter von 51 Jahren gestorben. Mörke, der seit 1924 die Dresdener Singakademie und das Philharmonische Orchester leitete, war vor seiner Ueberiedlung nach Dresden Generalmusikdirektor des Deutschen Opernhauses in Berlin. Vorher war er in Rostock, Stettin und Halle tätig.

Leipzig. Auf der zwischen Leipzig-Deutscha und Leipzig-Rödern gelegenen Bahnstrecke wurde der 41 Jahre alte Tischler Richard Dorn aus Leipzig-Lindenau überfahren und getötet. Dem Mann waren beide Beine vom Kumpf getrennt. Der Schwerverletzte wurde nach Leipzig transportiert; auf

## Turnen - Sport - Spiel

### Zwischenrundenpiel um den Handballpokal. Mittelddeutschland schlägt Süddeutschland 10:7 (5:5).

Der Freitaler Böhme schlägt 6 Tore.

Mittelddeutschland gegen Süddeutschland.

Vom Anpfiff an spielten die Mitteldutschen auf Sieg und ließen den Mut auch nicht sinken, als der Süden zweimal in Führung gegangen war. Entscheidend für den Ausgang war die großartige Leistung, als die Elf gleich nach der Pause mit einem glänzenden Sturm die Süddeutschen überraschte und in sechs Minuten drei Tore erzielte. Damit war der Sieg gesichert. Gegen Schlag drängte der Süden stark und erzwang auch zwei Treffer, aber diese wurden von den Mitteldutschen bis zum Schluß auch noch weggemacht. 10:7 (5:5) lautet der verdiente Sieg der Mitteldutschen. Die Freitaler waren mit die besten Spieler. Ausgesprochen waren das Wetter und die Platzverhältnisse. Dem Spiele selbst wohnten auf der schönen Platzanlage des DSV 3000 Personen bei.

### Handball im Gau Ostschlesien.

Infolge des Pokalspiels zwischen Mittelddeutschland und Süddeutschland in Darmstadt war der Spielbetrieb in Ostschlesien recht gering. In den beiden oberen Klassen fand nur je ein Verbandsspiel statt. Außerdem trugen die Damen von Guts Muts und Brandenburg ein Gesellschaftsspiel aus.

Ring gegen von Falkenhäusern 3:1 (1:0).

Ring gewann nur dank der vorzüglichen Leistung seines Torwärters. Dem Spielort nach wäre ein unentschiedenes Ergebnis richtiger gewesen.

Guts Muts gegen Brandenburg 5:0 (1:0).

Guts Muts war nicht so überlegen, wie das Ergebnis vermuten läßt.

Guts Muts Meißner 1 gegen DSC. - Bismarck-Eis 3:1 (2:1). Bei den Gästen war der Sturm besonders gut besetzt, während bei der Bismarck der Sturm und die Kasserreihe in der Mitte ihre besten Leute hatten.

Guts Muts Damen gegen Brandenburg Damen 2:2 (1:0).

Das Ergebnis entspricht vollkommen dem Spielverlauf.

### Ueberrassungen im Lager Fußballer.

Guts Muts schlägt Fußballring 2:0.

Sportverein 06 und Dresdensia erzielen in der Schlaggruppe Punkte. — Knappe Ergebnisse in der 1b-Klasse.

Nach den vielen Sonntagen, die keine oder nur wenige Fußballspiele brachten, konnte gestern endlich wieder einmal das vorgesehene Programm bis auf ein Gesellschaftsspiel in der 1b-Klasse vollständig durchgeführt werden. Alle Treffer erweckten großes Interesse, da in zwei Spielen drei Absteiger in den Kampf standen, während das dritte Treffen in der ersten Klasse zwei alle Wertschwer der Spitzengruppe zusammen brachte. Die Ergebnisse bedeuten teilweise eine Ueberrassungen. Mit einem sicheren Siege der Alten über Fußballring war nicht zu rechnen, daß aber der Sportverein 06 die Elf von Brandenburg schlagen würde, hätte man erst recht nicht gedacht.

Dresdensia gegen Sportgesellschaft 1893 1:0 (1:0).

Ein durch unfares Angebot unwahrscheinlicher Elfmeterball besetzte die Niederlage der Neustädter. 1000 Zuschauer wohnten dem temperamentsvollen Kampfe bei.

Guts Muts gegen Fußballring 2:0 (2:0).

Die Begegnung dieser beiden Mannschaften hat gegen 7000 Zuschauer angelockt. In der ersten Halbzeit drückte Ring zu Anfang stark, nachdem Guts Muts bereits vor Ablauf der ersten Minuten durch Wetzel nach sehr guter Kombination den ersten Treffer erzielt hatte. Der zweite Treffer der Alten fiel in der letzten Minute der ersten Halbzeit durch Gerich, der einen Flanken-

ball von Fischer einspöste. Fußballring verlor durch Hauer 2 einen Elfmeterball.

Sportverein 06 gegen Brandenburg 3:1 (1:1).

Trotzdem die Brandenburgler jederzeit etwas mehr vom Spiel hatten, mußten sie sich doch den glücklicheren Torhütern beugen.

1b-Klasse.

Dürner SC. gegen Sportklub 2:2. Guts Muts Meißner gegen Streblener SC. 5:4.

### Sport-Spiegel.

22 Eine 10.000-Kilometer-Fahrt für Tourenwagen schreibt der Automobilklub von Deutschland als Internationales Sportunternehmen aus. Die Fahrt, die im kommenden Jahre unter Mitwirkung dreierhundert Automobilklubs des Auslandes veranstaltet wird, dient der Prüfung der Zuverlässigkeit serienmäßiger Tourenwagen bei der Ueberwindung langer Strecken. Ausgangsort ist Köln. Die Fahrt geht dann über München und Belgrad nach Konstantinopel, weiter über Buzarest und Budapest nach Wien, Warschau, Königsberg, Helsingfors, Haparanda, Stockholm, Kopenhagen und endet in Berlin.

22 Eine Segelfahrt Ewinemünde-Danzig soll im Anschluß an die diesjährige Sommerwoche durchgeführt werden. Die Strecke geht über etwa 200 Seemeilen.

22 Reit- und Springturniere finden in nächster Zeit in Dortmund am 13. und 14. April, zu gleicher Zeit in Frankfurt a. M. in Stuttgart vom 19. bis 21. April, in Potsdam am 27. und 28. April statt. Hamburg steht ein solches Turnier in Verbindung mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung vom 8. bis 14. Mai.

### Der Mensch und der Sport.

Eröffnung der Ausstellung in Leipzig.

Am Sonnabend wurde die vom Deutschen Hygienemuseum in Dresden im Verein mit dem Rat der Stadt Leipzig und in engster Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege in Leipzig veranstaltete Ausstellung „Der Mensch und der Sport“ eröffnet.

Diese Ausstellung wird zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In vielen einzelnen Abteilungen will diese vom Deutschen Hygienemuseum in langwieriger Vorarbeit zusammengestellte Ausstellung dem Besucher zeigen, was der neuzeitliche Sport, das neuzeitliche Turnen und die neuzeitliche Propaganda für Körperpflege und Körperbewegung überhaupt für den Menschen bedeuten. In anschaulicher Weise wird jedem Besucher vor Augen geführt, welche Wirkungen gewisse Sportarten auf die gesamte Körperbeschaffenheit haben können, und welche Wirkungen sie haben sollen. Es werden nicht nur alle nützlichen Folgen eines vernünftig getriebenen Sports vor Augen geführt, sondern auch alle Uebertreibungen und ihre die Gesundheit untergrabenden Nachwirkungen gezeigt.

Die Ausstellung „Der Mensch und der Sport“ dient nur der Demonstration der gesundheitlichen Wirkungen des Sports und hält sich fern von jeder Propaganda für oder wider bestimmte Sportvereinigungen oder Sportarten.

der Fahrt zum Hauptbahnhof ist er seinen Wunden erlegen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht klar.

**Frankenberg.** Mit der feierlichen Entlassung der letzten seminaristisch vorgebildeten Lehrer wurde hier auch das letzte sächsische staatliche Seminar geschlossen. Die Anstalt, die genau vor 25 Jahren, am 9. März 1904, ihre ersten Kandidaten entließ, hat in dieser Zeitspanne über 600 junge Lehrer ausgebildet und erfüllt jetzt die Aufgabe einer Deutschen Oberschule, der ein Realschulzweig angegliedert ist.

**Chemnitz.** In einer Werkmaschinenfabrik in der Hopauer Straße ist ein 62 Jahre alter Eisendreher der Werkmaschine, an der er arbeitete, zu nahe gekommen. Der Unglückliche geriet mit dem Kopf zwischen die Maschine und erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er kurz nach der Einlieferung in dem Krankenhaus verstarb.

**Untersachsenberg i. B.** Zum 80. Geburtstag wurden dem Altveteran Louis Meinel vom Reichspräsidenten in einem Schreiben herzliche Glückwünsche übermittelt. Auch ehrte der Reichspräsident das große Geburtstagskind noch durch sein mit eigener Handschrift versehenes Bild.

**Postbeförderung für die Orientfahrt des LZ 127.** Die für den 25. März vorgesehene Orientfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ dient zugleich auch zur Beförderung von gewöhnlichen Briefen und Postkarten, die über Palästina oder einem anderen Gebiet des Orients an einem Ort, der noch bekanntgegeben werden wird, abgeworfen werden sollen. Die Gebühr beträgt für eine Postkarte eine Mark, für einen Brief zwei Mark. Einschreibungen sind von der Beförderung ausgeschlossen.

#### Erhaltung der Sächsischen Schweiz als Erholungsgebiet.

Im vergangenen Jahre hat sich der Landesverein Sächsischer Heimatpflege in einer ausführlichen Denkschrift gegen geplante neue Automobilstraßen in der Sächsischen Schweiz gewendet und gebeten, im Interesse des Wander- und Touristenverkehrs und im Interesse der Erholungsbedürfnisse davon abzusehen, neue Autostraßen in diesem Gebiete unseres Heimatlandes zu bauen. Das Ministerium des Innern hat dem Landesverein nunmehr den Bescheid gegeben, daß alle Behörden es für geboten ansehen, die Sächsische Schweiz in ihrer Ursprünglichkeit zum Nutzen ihrer Aufgabe als Erholungs- und Ausflugsgebiet nach Möglichkeit zu schonen und zu erhalten, darunter aber Rücksichten auf notwendige Verkehrsbedürfnisse, insbesondere den Ausbau und die Verbesserung vorhandener und bereits von Kraftwagen befahrener Straßen nicht leiden zu lassen. Hinsichtlich der Erbauung von Bergbahnen und der Erbauung neuer Automobilstraßen steht das Finanzministerium auf dem Standpunkt, daß sie im Zweifel zu unterbleiben haben. Damit dürften die dankenswerten Bemühungen des Heimatpfleges zur Erhaltung eines der schönsten Gebiete unseres Heimatlandes einen erfolgreichen Abschluß gefunden haben.

Die Schlichtungsverhandlungen für die Leipziger Metallindustrie noch nicht beendet.

Die Schlichtungsverhandlungen für die Leipziger Metallindustrie konnten am Freitag nicht zu Ende geführt werden, da die Arbeitnehmerbeisitzer die Kammer verließen, nachdem der Schlichter einen Vorschlag auf Lohnerhöhung von vier Pfennigen in der Spitze gemacht hatte.

### Letzte Nachrichten.

#### Uebertriebene Verlustmeldungen beim japanischen Eisenbahnunglück.

— London, 18. März. Nach ergänzenden Berichten aus Tokio sind bei dem Eisenbahnunglück auf der Sanyo-Linie nur wenige Personen ums Leben gekommen. Die ersten Berichte hatten von 200 Toten gesprochen, doch lassen nun zuverlässige Einzelheiten erkennen, daß höchstens ein halbes Duzend Menschen ums Leben kamen, während die Zahl der Verletzten hoch ist; aber auch hier scheint es sich in der Mehrzahl um leichtere Verletzungen zu handeln.

#### China will einen ständigen Ratstag.

— Peking, 18. März. Auf der Tagung der Kuomintang sprach Außenminister Wang eingehend über die Außenpolitik Chinas. Er betonte, vor der Regierung ständen nunmehr drei Aufgaben, und zwar 1. Aufhebung der ausländischen Konzessionen in China und Aufhebung der Exterritorialitätsrechte, 2. Durchführung des Anspruches Chinas im Völkerbund auf einen ständigen Ratstag als Großmacht, 3. Aufnahme einer großen ausländischen Anleihe.

#### Die Hungernot in China.

— Kanton, 18. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß in Honan 7½ Millionen, in Shenst 6¼, in Kansu 3½ Millionen Menschen Hunger leiden. Das bedeutet, daß in den drei genannten Provinzen mehr als 16 Millionen Menschen fast ohne Lebensmittel sind.

#### Die Ueberschwemmung in Alabama.

— New York, 18. März. Man hofft, daß die Ueberschwemmung ihren Höhepunkt erreicht hat. In Ala sind bisher 30 Tote geborgen, aber man rechnet mit 200 weiteren Toten, wofür die 350 Schulkinder unberücksichtigt sind, deren Schicksal unbekannt ist. 25 000 Obdachlose sind bisher in den acht Staaten.

Da mein Geschäft einen nie geahnten Umfang angenommen hat, habe ich mich entschlossen, einen Teilhaber aufzunehmen, und denselben in

## Herrn Willi Mantel

gefunden. Wir bitten weiterhin um Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

### Willi Reifig Willi Mantel

Reifig-Export- und Mantel-Sach-Geschäft.

PS. 1000 Trinkrohre verloren. Der ehrliche Finder wird am 27. d. M. zum Schloßfest eingeladen.

Einer von den Willis.

#### Vererbung eines polnischen Bahnpostwagens.

— Warschau, 18. März. Auf der Strecke Zwanogrod—Kratau ist ein schwerer Raubüberfall auf den Postwagen eines Personenzuges verübt worden. Zwei fremde Männer in Uniform von Bahnbeamten, die angeblich die Notbremsenanlage ansehen sollten, fielen während der Fahrt plötzlich über den Postbeamten her und warfen ihn aus dem Zuge. Erst auf der nächsten Station wurde das Verschwinden des Postbeamten bemerkt und das Verbrechen aufgedeckt. Den Räubern, die ebenfalls aus dem fahrenden Zuge gesprungen sein müssen, sind 120 000 Floty in bar und viele Wertgegenstände in die Hände gefallen. Die Polizei suchte die Strecke ab und fand ungefähr sechs Kilometer von der Station entfernt den schwerverletzten Postbeamten. Von den Räubern fehlt vorläufig noch jede Spur.

#### Der neue Leiter des Medizinalwesens.

— Berlin, 18. März. Als Nachfolger des von einigen Wochen verstorbenen Ministerialdirektors Dr. Krohne ist der Medizinalrat im Ministerium für Volkswohlfahrt, Dr. Heinrich Schopohl, zum Ministerialdirektor und Leiter der Medizinalabteilung des Ministeriums für Volkswohlfahrt ernannt worden. Dr. Heinrich Schopohl ist 51 Jahre alt und Westfale.

#### Berlin schlägt Davor im Eishockey.

— Berlin, 18. März. Der Berliner Schlittschuh-Club hatte sich am Sonnabend und Sonntag den Davorer Hoken-Club zu einem Hoken-Wettkampf verpflichtet. Die Berliner waren den Schweizern leicht überlegen und siegten mit 2:1 Toren.

#### Eisbarriere im Seebienst Ostpreußen.

— Berlin, 18. März. Die ursprünglich für Mittwoch, den 20. März, vorgesehene Wiedereröffnung des Seebienstes Ostpreußen (Schnellschiffslinie Swinemünde—Joppot—Pillau) muß eiseshalber verschoben werden. Der Hafen Pillau ist durch eine schwere Eisbarriere noch ganz gesperrt; in der Ostsee sind noch große Treibeismassen. Die erste Fahrt des Motorschnellschiffes „Hansestadt Danzig“ wird hoffentlich am Sonnabend vor Ostern stattfinden können.

#### Deutschland und Ostasien.

— Hamburg, 18. März. Die Mitglieder des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen versammelten sich im Uhlenhorster Fährhaus zu ihren alljährlich stattfindenden traditionellen Klubmahl, zu dem sich etwa 300 Teilnehmer eingefunden hatten. Neben den bekannten Vertretern der deutschen Ostasienswirtschaft sah man auch Vorkämpfer Dr. Solz, der soeben nach achtjähriger verdienstvoller Tätigkeit aus Tokio nach Deutschland zurückgekehrt ist und von der Versammlung herzlich begrüßt wurde. Namens des Auswärtigen Amtes würdigte Ministerialdirektor Trautmann die hervorragenden Verdienste des Ostasiatischen Vereins um die Förderung der deutschen Beziehungen zum Fernen Osten. In Anschließung daran nahm Bürgermeister Petersen-Hamburg das Wort für die Senats Hamburg und Bremen, während Prälat Schreiber als Vertreter des Reichstags über die kulturellen Aufgaben des deutschen Ueberseehandels sprach.

#### Zuchthaus für die Hellbrooker Bankräuber.

— Altona, 18. März. Die Bankräuber Hannad und Kuelßen, die bei einem Ueberfall auf eine Bankfiliale in Hellbrook den Vorsteher erschossen hatten, wurden vom Schwurgericht zu 12 und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Hannad und Kuelßen haben nach dem Bankraub in Hellbrook bis zu ihrer Verhaftung noch etwa 100 Einbrüche ausgeführt.

#### Aufgabe der Selbständigkeit Braunschweigs?

— Braunschweig, 18. März. Der Beschluß des Landesverbandsvorstandes der Deutschnationalen Volkspartei, den Vorstand der Landtagsfraktion zu ersuchen, Verhandlungen über einen Anschluß Preußens an Braunschweig herbeizuführen, hat in Braunschweig ungeheures Aufsehen erregt. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Landtagsfraktion „Gemeinschaft der Mitte“, an der Wirtschaftsverband, Demokraten und Bauernbund beteiligt sind, die Einbringung eines Antrags im braunschweigischen Landtag beschließen hat, durch den das braunschweigische Staatsministerium

Morgen Dienstag, am 19. März, nachmittags 1:2 Uhr, findet auf unserem Marktschacht

## Holzauktion

statt, meistbietend gegen Barzahlung.

### Steinkohlenwerk Burgk

## Ausverkauf!

Wegen Geschäftsübergabe werden allen Waren ohne Ausnahme vom 8. März ab bis auf weiteres zu bedeutend billigeren Preisen verkauft

### Woll- und Schnittwarenhandlung Herm. Hünich, Oelsa, Hauptstr. 31

### Brieftasche mit Papieren verloren

auf dem Wege Glend—Ulberndorf. Abzug. Fernsprechanst. Dippoldswalde

### Milchversandscheine

druckt

### Buchdruckerei Carl Jehne

ersucht werden, soll in Unterhandlungen mit der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung einzutreten, um die Bildung eines „Reichslandes Braunschweig“ mit reichseigener Verwaltung herbeizuführen.

#### Die Folgen von Utrecht.

— Brüssel, 18. März. Zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten, dem Kriegs- und dem Justizminister fand eine Besprechung über die Tätigkeit der belgischen Gegenespionage in der Utrechter Dokumentenangelegenheit. Es wurde beschlossen, den Militärsicherheitsdienst, der augenblicklich vom Ministerium für nationale Verteidigung abhängig ist, aufzuheben, da dessen Mitglieder in der Utrechter Angelegenheit bloßgestellt sind. Im Gegenzug dazu soll der Staatssicherheitsdienst, der dem Justizministerium untersteht, erweitert werden.

#### Der Kampf um Kabul.

— Moskau, 18. März. Nach Meldungen aus Afghanistan hat Aman Allah an Habib Allah ein Ultimatum gerichtet, in dem er die Uebergabe der Stadt Kabul innerhalb 72 Stunden verlangt. Kabul wird von Truppen Aman Allahs eingeschlossen. Habib Allah hat das Ultimatum abgelehnt und erklärt, daß er weiterkämpfen werde.

#### Denkschrift über die Betriebssicherheit der Reichsbahn.

— Berlin, 18. März. Dem Reichstage ist jetzt eine Denkschrift des Arbeitsausschusses zur Untersuchung der Betriebssicherheit der Deutschen Reichsbahn zugeleitet worden. Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnis, daß die Betriebssicherheit bei der Reichsbahn nach dem Gesamtergebnis der Untersuchungen in einem Maße gewährleistet sei, wie es billigerweise von einem öffentlichen Verkehrsunternehmen verlangt werden könne.

#### Drahtloses Gespräch mit Australien.

— Berlin, 18. März. Soeben ist das erste drahtlose Ferngespräch auf Kurzwellen zwischen Rauen und Sidney im Wechselverkehr geführt worden. Die Entfernung beträgt 16 000 Kilometer. Das Gespräch konnte störungsfrei abgewickelt werden und wurde lautstark empfangen.

#### Der geheimnisvolle Leichenfund auf der Hamburg-Bremer Straße aufgeföhrt.

— Hamburg, 18. März. Zu der Auffindung der zerstückelten Leiche auf der Hamburg-Bremer Straße wird bekannt, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Der Tischlerlehrling Röhlerhaus wurde, als er auf einen fahrenden Zug sprang, von der zurückschlagenden Tür gerade in dem Augenblick von dem Trittbrett geschleudert, als auf dem Nebengleis ein Güterzug vorüberfuhr, von dem er erfaßt und überfahren wurde.

#### Die Schlageter-Gedenkstätte geschändet.

— Düsseldorf, 18. März. In einer der letzten Nächte wurde die Schlageter-Gedenkstätte auf der Holzheimer Heide von unbekanntem Täter zerstört. Das Holzbrett mit der Aufschrift: „An dieser Stelle wurde am 26. 5. 1923 Albert Leo Schlageter von Franzosen erschossen“ wurde durchgehauen, die an der Gedenkstätte gepflanzte Eiche wurde umgebrochen. Das Denkmal selbst blieb unbeschädigt. Die Nachforschungen nach den Tätern wurden sofort ausgenommen.

#### Watermord.

— Biberach (Württemberg), 18. März. Der 23 Jahre alte Julius Zell in Biberach in Württemberg hatte am 7. März der Behörde gemeldet, daß sein 66 jähriger Vater seit einigen Tagen vermißt werde. Es hat sich nun herausgestellt, daß Zell am 18. Februar seinen Vater mit einem Gewehr im Verlauf eines Streites niedergeschossen hat. Am Tage nach der Tat begrub der Sohn die Leiche des Vaters hinter dem Hause.

#### 14 Todesopfer einer rätselhaften Krankheit bei Mex.

— Paris, 17. März. In dem kleinen Orte Casimibolle bei Mex. der nur von 350 Einwohnern bewohnt wird, ist eine Seuche ausgebrochen, der in wenigen Tagen 14 Personen zum Opfer gefallen sind. Die ärztlichen Sachverständigen sind sich über den Ursprung und die Art der Seuche noch im Unklaren. Ein Fall von Genickstarre wurde festgestellt.

## Kurt Schurig, Landschaftsgärtnerei

Seifen bei Dippoldswalde  
Entwurf, Ausführung und Pflege moderner Gartenanlagen, Steingärten, Obstplantagen, Sport- und Spielplätze. Anlegen von Gemüse- und Erdbeerfeldern mittels Motorsäbe (bis 3000 qm täglich) saft- und pflanzertüchtig bei 30 cm Tieflocherung). Beratungen kostenlos. Eigene große Kulturen von Obstbäumen aller Art, Beerenobst, Stiergehölz, Rosen und Blütenstäuben, daher konkurrenzlos billige Preise



### Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, ab 1. 4. geht

Stadtkasse Dippoldswalde

Superidyllen

### Wirtschaftsgehilfen

nicht unter 18 Jahren, sucht

Oskar Bormann, Seifersdorf.

Konfirmanden-Gesänge

in großer Auswahl

Marg. Jungnickel, Schabgasse

### Schulranzen

für Knaben und Mädchen

O. Radebeck, Altenberger Str.

Abort-Billigankreich

Adler-Drogerie, Altmühlstr.

### Melne bekannte Tafelbutter

à Stück 1.— M.  
sowie alle anderen Molkereiprodukte, stets frisch, empfiehlt  
Molkerei Rath  
Dippoldswalde

### Zabotropfen

Adler-Drogerie, Altmühlstr.

Briefschaften, Portemonnaies

in großer Auswahl

O. Radebeck, Altenberger Str.

WI-RI-DI (vorm. Fr. Seidler)

### reinigt!

Wollmullerette

Fabrikreste-Centrale Marktstr. 1

# Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 65

Montag, am 18. März 1929

95. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat den Etat für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni zugestimmt.

Das Preussische Staatsministerium hat den bisherigen Oberbürgermeister der Stadt Hindenburg, Dr. Lufaschek, zum Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien ernannt.

Die Reparations-Sachverständigen treten am Montag in Paris zu einer neuen Vollsitzung zusammen.

Am Sonntag ist in der großen Autohalle am Kaiserdamm in Berlin die 7. Reichsgastwirtschaftswoche eröffnet worden, die bis zum 22. März dauern wird.

Der vordere Teil der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Heinsberg ist von Eismassen glatt abgeschnitten und treibt mit dem Eise fort.

Die Ueberschwemmungen im Gebiete des Mississippi wuchsen sich zu einer Katastrophe aus, die bereits zahlreiche Menschenleben gefordert hat.

## „Etappe Wiesbaden.“

Paris, den 18. März.

Nach der Kammerdebatte über das Sterben in der französischen Besatzungsarmee im Rheinland fand in Paris ein Kabinettsrat statt, in dem die von dem Kriegsminister Painlevé beabsichtigten Strafmaßnahmen gegen höhere Offiziere der Rheinlandtruppen gebilligt wurden. Ueber Art und Umfang der Strafmassnahmen sollen den Zeitungen noch nähere Mitteilungen gemacht werden. Wie verlautet, werden auch zwei Generäle gemahnt, die Kommandanten von Trier und Bären.

Die breite Öffentlichkeit erhielt erstmals durch die Kammerdebatte Klarheit über die Zustände in den französischen Garnisonen im Rheinland. Die Sitzung verlief äußerst erregt und zog sich bis in die tiefe Nacht hinein. Painlevé versuchte, sein Ministerium in Schutz zu nehmen und als harmlos hinzustellen, was irgendwie noch entschuldigt werden konnte. Einige traurige Fälle blieben aber auch so noch übrig. Die Regierung kam trotzdem noch mit einem blauen Auge davon. Die Kammer lehnte den gegen das Kabinettsmitglied eingebrachten Mißtrauensantrag ab und sprach der Regierung mit 314 gegen 246 Stimmen das Vertrauen aus.

Der Kriegsminister führte sich bei seiner Darstellung von dem Sterben in der Besatzungsarmee auf die Ergebnisse der in das Rheinland entsandten Untersuchungskommissionen. Danach sind die Todesfälle in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Soldaten von einer Grippe erkrankt wurden, die über die ganze Gegend hinwegzugeschlagen und auch die Zivilbevölkerung nicht schonte. Eine andere Erklärung für die überraschend hohe Zahl der Todesfälle glaubt die Untersuchungskommission in der Natur des Rheinlandes gefunden zu haben. Sie behauptet allen Ernstes, das Rheinland sei eine „be-sonders unge-sunde Gegend“.

Derartige „Feststellungen“ machen die Untersuchung zu einer Komödie und der kritischen Fähigkeit der Kommissionsmitglieder keine Ehre. Man hätte auf solche Klischees aber auch schon deshalb verzichten können, weil der Ernst der Lage nach der Einbringung der sieben Interpellationen doch nicht mehr zu verheimlichen war.

Selbst Kriegsminister Painlevé hat zugeben müssen, daß der Besatzung hier und da die Rolle ausgegangen war, weil irgend eine höhere Kommando-stelle vergessen hatte, rechtzeitig die Verteilung von Kohlen anzuordnen. Während der bittersten Kälte sind so in Trier die Mannschafträume mehrere Tage ungeheizt geblieben. Die Mannschaften legten sich darauf mit voller Kleidung ins Bett, um sich vor der Kälte zu schützen. Schlimm erging es einem Infanterieregiment, das bei 24 Grad Kälte einen Marsch über 30 Kilometer unternahm; ein Unteroffizier wurde hierbei vom Schläge getroffen. Ferner fanden bei sibirischer Kälte Paraden statt, Soldaten mußten Karoffeln im Freien schälen, und die Kraftwagenfahrer warteten in eisfester Nacht Stundenlang vor Ballotolen und ließen sich die Glieder erfrieren. Standaß aber ist vor allem, daß am 24. Februar, als bereits 40 Soldaten gestorben waren und noch mehrere Leichen in den Kasernen lagen, die französischen Offiziere der Garnison Trier sich bei einer Revue vergnügten, die den Titel trug: „Ganz Trier lacht!“

Während der Aussprache in der Kammer kam es zu einem Zwischenfall. Oberleutnant Gallier verteidigte die Revuevorstellung und meinte, Paris habe während des Krieges doch auch gelebt. Der Abgeordnete Chaстанet, der jetzt so grimmig das Schwert führt und Anklage erhebt, sei während des Krieges aber nicht im kalten Schützengraben gewesen, sondern habe sich in warm geheizten Redaktionsstuben aufgehalten. Als Gallier seine Rede mit den Worten schloß: „Sie sind ein ganz gemeiner Schuft, Herr Chaстанet.“ erhob sich auf der linken ein ungeheurer Lärm. Der Kammerpräsident rief den Oberleutnant zur Ordnung und unterbrach die Sitzung, damit die Abgeordneten sich wieder beruhigen konnten.

Bei dem jetzt zur Debatte stehenden Besatzungsstandal handelt es sich um innere Angelegenheiten Frankreichs, um Dinge, die uns nichts angehen. Was die Feststellung betrifft, das Rheinland sei rauch und unwirtlich, müssen es ja die Franzosen wissen, ob ihnen das Klima bekommt. Niemand hindert sie, das Rheinland zu verlassen, und wenn sie hinausgehen, dann verschwindet auch das einzige Ungeheuer, was es tatsächlich im Rheinlande gibt: das Besatzungs-system!

## Fortschritte in Paris?

Angedachte Annäherung in der Frage der Reparationsbank. — Die Neuregelung der Sachlieferungen.

Paris, den 18. März.

Die Reparations-Sachverständigen treten heute nachmittag wieder zu einer Vollsitzung zusammen. In Konferenzreisen glaubt man, über die Aufgaben und Befugnisse der geplanten Reparations-Zentralbank in Kürze zu einer Einigung kommen zu können. Schwierigkeiten bestehen aber noch. Ueber welche Punkte man sich bereits einig geworden ist, wird nicht mitgeteilt.

Was die Höhe der deutschen Leistungen betrifft, soll in dieser Frage in den letzten Stunden insofern ein Fortschritt zu verzeichnen sein, als man sich wenigstens hinsichtlich des Verhältnisses der geschützten und der ungeschützten Jahreszahlungen nähergekommen sei. Es handelt sich hierbei zunächst aber wohl nur um Verhältniszahlen. Hinsichtlich der absoluten Zahlen gehen die Meinungen auch heute noch sehr weit auseinander. Ob diese Klust im Laufe der nächsten Wochen überbrückt werden kann ist sehr fraglich.

Einen weiteren Gegenstand eingehender Verhandlungen bildet die Frage der deutschen Sachlieferungen. Unter dem Vorsitz des Amerikaners Perkins soll eine Unterkommission ein Programm für ein neues Verfahren ausarbeiten. Den reparationsberechtigten Ländern soll das Recht zuerkannt werden, deutsche Sachlieferungen an dritte Länder weiter zu verkaufen. Um einen Mißbrauch dieser Bestimmungen zu verhindern und den Handel mit deutschen Lieferungszeugnissen auszuschließen, sollen besondere Sicherheiten geschaffen werden. Man hört auch von Bestrebungen, die darauf abzielen, Sachlieferungen höchstens noch für acht oder zehn Jahre zu gestatten, um sie dann ganz abzubauen!

## Ein unmögliches Zahlungsprogramm.

37 Jahresraten von 1,9 bis 2,7 und 21 Jahresraten von 1,7 Milliarden Mark.

Die französische Presse macht sensationelle Mitteilungen über einen Vorschlag zur Lösung des Reparations-Problems, der von den Sachverständigen hinter den Kulissen diskutiert werde.

Danach soll der mit Sicherungen für die deutsche Währung versehenen Teil der Tribute jährlich 1000 bis 1500 Millionen Mark betragen und in Ueber-einkünfte mit dem im Dawesplan genannten Fiskal in 37 Jahren getilgt werden. Der zweite Teil der Tribute, der unbedingt aufgebracht werden muß, gleichgültig, wie es mit der deutschen Wirtschaft bestellt ist, soll zur Bezahlung der alliierten Schulden an Amerika dienen, soll mit 900 Millionen Mark jährlich beginnen und mit 1700 Millionen Mark enden. Die Laufzeit dieses Teils der Reparationen soll der der Schuldentilgung angepaßt werden und 58 Jahre betragen. Die Schlussrechnung würde also folgendermaßen aussehen: 37 Jahre lang zahlt Deutschland jährlich eine mit 1,9 Milliarden beginnende und bis auf 2,7 Milliarden an ansteigende Summe, und nach Ablauf dieser Frist 21 Jahre hindurch jährlich noch 1,7 Milliarden Mark.

Wenn die Hoffnungsfreudigkeit der französischen Presse auf diesen Plan zurückzuführen sein sollte, dann kann man deutscherseits die Pariser Erwartungen nicht teilen. Ein solcher Zahlungsplan ist für uns unannehmbar.

## Der Weg zur Gesundung.

Reichsminister a. D. Schiele kündigt Vorschläge bei landwirtschaftlichen Spitzenverbänden an.

Reichsernährungsminister a. D. Schiele hielt auf dem Landbundtag der Grenzmark Posen-Westpreußen eine programmatische Rede, in der er sich über die Ziele des Reichslandbundes und die immer größer werdende Notlage der deutschen Landwirtschaft äußerte. Der Redner wies u. a. darauf hin, daß die Belastung der Landwirtschaft heute 25 Proz. betrage und daß Deutschland jährlich für etwa 3 bis 4 Milliarden Mark Lebensmittel einführe. In Kürze würden die Vertreter der vier landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen der Reichsregierung ein Programm über-reichten, in dem sehr klar betont werden würde, daß keine Zeit mehr für die Verwirklichung der Forderungen zur Gesundung der Landwirtschaft hingehen dürfe. Notwendig sei die Reichsbauernfront. Darum müsse es heißen: Heran an die Regierung mit aller Macht, hinein in das Parlament. Es gebe nur diesen einen Weg, ein anderer Weg sei unzugänglich, und er warne vor ihm.

Im übrigen betonte Redner noch, der deutsche Landwirt sei der geborene Staatsbürger, er habe kein Interesse an irgendwelchen Ueber-tretungen der Ordnung. Infolge der Not mache sich aber eine gefährliche Stimmung bemerkbar. Das Kassendefizit sei mehr als eine vorübergehende Erscheinung, es zeige, daß unsere Wirtschaft nicht imstande sei, die Steuern aufzubringen. Nationalwirtschaftliche Politik müsse das Ziel der Zukunft sein. Der Handelsvertrag mit Polen dürfe nicht auf Kosten der Landwirtschaft geschlossen werden.

## Reichs- und Staatshilfe für Ostpreußen.

Das schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Reichsgesetz zur Hilfeleistung für Ostpreußen soll in nächster Zeit abschließend zwischen den Reichs- und preussischen Behörden besprochen und dann umgehend dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden.

Ueber den Inhalt des Gesetzes erfährt eine Berliner Zeitung, daß die ostpreussische Landwirtschaft dadurch auf steuerlichem Gebiet entlastet werden soll. Gleichzeitig soll eine Verwaltungsorganisation für die über-schuldeten Grundstücke geschaffen werden, die wegen zu hoher Lasten von den bisherigen Besitzern nicht gehalten werden könnten.

## Dr. Dorpmüller erneut bestätigt.

Einkimmiger Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahn. — Hindenburg stimmt zu.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt in Berlin eine zweitägige Sitzung ab. Es wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen der Reichsbahn in den ersten Monaten des Jahres infolge der außergewöhnlich starken Frostperiode bedeutend hinter den veranschlagten Sägen zurückgeblieben sind. Die Bemühungen, im Anleihenwege Mittel zu beschaffen für die nötigen Investitionen an den Reichsbahnanlagen und dem Fahrzeugpark, die auf dem Betriebe nicht gedeckt werden können, sind bisher erfolglos geblieben. Der Finanzausschuß wurde beauftragt, zusammen mit der Hauptverwaltung weitere jedem annehmbaren Angebot in dieser Richtung nachzugehen.

Dr. Dorpmüller, dessen dreijährige Amtszeit abläuft, ist vom Verwaltungsrat einstimmig wieder zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ernannt worden. Der Reichspräsident hat die Ernennung bestätigt.

## Dr. Lufaschek Oberpräsident.

Personalveränderungen in der inneren Verwaltung Preußens.

Im Einbernehmen mit dem ober-schlesischen Provinzialausschuß hat das Preussische Staatsministerium den bisherigen Oberbürgermeister in Hindenburg, Dr. Lufaschek, zum Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien ernannt. Oberpräsident Dr. Lufaschek tritt sein Amt am 1. April an.

Zum Landrat wurde ernannt der bisherige Verwaltungsrat Dr. Röhmer. Oberregierungsrat v. Trese, Kow wurde zum Landrat von Freystadt (Nieder-schlesien) ernannt. Regierungsrat Böhmann wurde zum Landrat von Grottkow (Pommern) ernannt. Regierungsrat v. Grottkow wurde zum Landrat von Grottkow (Pommern) ernannt. Regierungsrat v. Grottkow wurde zum Landrat von Grottkow (Pommern) ernannt.

Dr. Lufaschek, der im Mai 1885 als Sohn eines Lehrers in Breslau geboren wurde, leitete feinerzeit die Vorbereitungen für die Volksabstimmung in Oberschlesien. In den Jahren 1923 bis 1927 gehörte er als Vertreter Deutschlands der Gemischten Kommission für Oberschlesien an und erwarb sich auf diesem Posten große Verdienste um das Deutsch-tum in Ostoberschlesien. Im März 1927 wurde Dr. Lufaschek mit 39 von 40 Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Hindenburg gewählt.

## Verhaftungen im Fälscherstandal

Nach Staatsrat Orlow auch Staatsrat Gumanst verhaftet. — Neue Festnahmen.

Im Anschluß an die Aufdeckung der gegen Sowjet-russland gerichteten Dokumentenfälschungen des früheren russischen Staatsrates Orlow und dessen Verhaftung hat die politische Polizei des Berliner Polizeipräsidiums die Räume des Jermal-Berlages in Berlin durchsucht, schriftliches Material beschlagnahmt und den Inhaber des Unternehmens, den aus Sowjetrußland geflüchteten früheren zaristischen Staatsrat Alexander v. Gumanst verhaftet.

Nach der Sichtung des in dem Jermal-Berlag beschlagnahmten Materials wurden weitere Haus-suchungen vorgenommen, die mit der Verhaftung von acht russischen Flüchtlingen endeten. Unter den Verhafteten befindet sich auch der frühere russische Ober-leutnant Relbow.

Gumanst und Relbow waren der politischen Polizei seit langem als Angehörige jener Kreise bekannt, die im Dienste der sowjetfeindlichen Propaganda standen. Im Jahre 1924 war gegen Gumanst bereits ein Ausweisungsverfahren im Gange, das aber schließlich in eine Verwarnung umgewandelt wurde. Man hatte Gumanst damals die Verpflichtung auferlegt, sich jeder politischen Betätigung in Deutschland zu enthalten.

## Japanische Ehrung für Hindenburg.

Marquis Okuma läßt dem Reichspräsidenten ein Samurai-Schwert überreichen.

Marquis Okuma, Sohn und Erbe des verstorbenen bekannten japanischen Staatsmannes gleichen Namens, hat dem Reichspräsidenten v. Hindenburg durch Dr. R. Ikeda von der Zeitung „Dochi-Schimbun“ ein altjapanisches Schwert überreichen lassen.

Das Schwert ist in der Zeit zwischen 1210 und 1280 in der Provinz Wizen geschmiedet worden. Sein Name „Yoshitane“ ist auf dem im Griff stehenden Teile der Klinge eingraviert. Das Stichelblatt besteht aus einer Legierung von Kupfer und Gold mit ein-gelegter Arbeit. Der auf beiden Seiten des Griffes angebrachte Metallschmuck besteht aus massivem Gold.

## Der Notetat vor dem Ausschuss.

Die Ermächtigung der Regierung zu Ausgaben auf ein Fünftel der Einnahme beschränkt.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags genehmigte nach längerer Debatte den von der Reichsregierung vorgelegten Notetat, der am 1. April in Kraft treten und bis zum 30. Juni 1929 Gültigkeit haben soll. Im Gegensatz zur Regierungsvorlage, wonach die Regierung ermächtigt werden sollte, über ein Viertel der Einnahme zu verfügen, beschloß der Ausschuss, diese Ermächtigung der Regierung auf ein Fünftel zu beschränken. Zustimmung fanden auch die Bestimmungen des Nothaushalts über die Garantie-Ermächtigungen der Regierung.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. März 1929.

Der zweite Sohn des englischen Königs, Herzog von York, der auf der Durchreise in Berlin weilte, ließ beim Reichspräsidenten seine Karte abgeben und machte einen Ausflug nach Potsdam.

Der Führerwechsel in der Bayerischen Volkspartei. Der Landespartei-Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Speck, hat wegen vorgeschrittenen Alters und geschwächter Gesundheit seinen seit Gründung der Partei im Jahre 1918 innegehabten Parteivorstand niedergelegt. Die Neuwahl des Parteivorstandes erfolgt am 27. April.

Die Saarländer wollen eine Vertretung im Reichswirtschaftsrat haben. Die Industrie und Handelskammer Saarbrücken beschloß einstimmig, im Verein mit den anderen Organisationen der saarländischen Industrie und des saarländischen Handels an die Reichsregierung mit der Bitte heranzutreten, dem saarländischen Unternehmertum eine Vertretung im Reichswirtschaftsrat sicherzustellen.

Großbankkredit für das Reich. Seitens des Reiches ist mit verschiedenen Großbanken ein Abkommen getroffen worden, das die Gewährung von kurzfristigen Krediten an das Reich vorsieht. Die Transaktion steht im Zusammenhang mit den bekannten Kassen Schwierigkeiten des Reiches. Bei dem vereinbarten Kreditbetrag handelt es sich angeblich um die Summe von 150 Millionen Mark. Die Rückzahlung dürfte bereits in mehreren Wochen erfolgen.

Auf einer Stahlhelm-Rundgebung in Krefeld teilte Bundesführer Düsterberg mit, in den nächsten 14 Tagen werde der Reichsausschuss zur Durchführung des Volksbegehrens zusammentreten, der erlennt lassen werde, daß sich das Volksbegehren auf eine breite nationale Front stützen könne. Nachdem Düsterberg dann noch unsere Außenpolitik kritisiert hatte, wies er in schärfster Form den Gedanken der Tribüne zurück.

## Rundschau im Auslande.

Die Verfassungskommission des Völkerbundes wählt den Vertreter Deutschlands, den Gesandten Dr. Seeligen zum Vorsitzenden.

Der böhmische Staatsanwalt Dr. Dembeck, der auf „besonders zuverlässiger“ Beamter schloß, wurde aus dem Amt heraus verhaftet.

Die Tschechoslowaken wollen im Mai in der Tschechoslowakei eine Tagung veranstalten und eine Internationale gründen.

Im Internationalen Arbeitsamt soll deutsch gesprochen werden.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat beschlossen, den vor längerer Zeit im Rahmen der Arbeitnehmergruppe eingebrachten Antrag auf Einführung der deutschen Sprache als dritte Amtssprache bei Internationalen Arbeitsamt dem Sprachenausschuss zur Prüfung zu überweisen.

Einleitung eines Verfahrens gegen Koffe.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist das Baujahr, das gegen den Autonomisten Koffe als Vorstehen der der Sparte wegen Schädigung des Staatskredits eingeleitet worden war, eingestellt worden.

## Reichsgastwirtsmeß

Eröffnung am Kaiserdamm in Berlin. Sonderzüge aus dem Reich.

Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, wurde in der großen Autohalle am Berliner Kaiserdamm die 7. Reichsgastwirtsmeß feierlich eröffnet, die bis zum 22. März dauern wird.

Zahlreiche Gäste aus dem Reich sind bereits in der Reichshauptstadt erschienen. Am Eröffnungstage wurden allein drei Sonderzüge nach Berlin abgelassen. Ausgestellt haben auf einem Flächenraum von über 16 500 Quadratmetern über 500 Firmen; mehr als 200 mußten abgewiesen werden, weil der Raum nicht reichte, denn die anderen Hallen werden bereits für die Ausstellung „Gas und Wasser“ hergerichtet.

Besonders augenfällig auf dieser Messe ist die Fortentwicklung der maschinellen Technik im Gastwirts-gewerbe. Die Kaffee-Industrie interessiert sich gewaltig für dieses Gewerbe. In den Abteilungen, in denen Lebensmittel, Rohstoffe, Getränke, Zigarren usw. zur Schau kommen, sieht man keine Surrogate mehr. „Qualität“ heißt die Devise, und das ist gut so.

## Das Reichsmilchgesetz.

Der Entwurf vor dem Reichskabinett.

Der von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aufgestellte Entwurf eines Reichsmilchgesetzes ist soden den Landesregierungen und wirtschaftlichen Verbänden zur Stellungnahme zugeleitet worden. Als bald nach Eingang dieser Reaktionen wird der Entwurf dem Reichskabinett, das sich bisher noch nicht mit ihm hat beschäftigen können, vorgelegt werden.

Der Entwurf enthält sehr eingehende Bestimmungen über den gesamten Verkehr mit Milch. Er erstreckt seinen sachlichen Geltungsbereich auch auf Milchzubereitungen und Milchzerzeugnisse. Dies ist ins-

besondere deshalb geschehen, um auf dem wichtigen milchwirtschaftlichen Gebiete die rechtliche Möglichkeit zu einer behördlichen Wertregelung zu schaffen. Ein gesetzlicher Güte-Maßstab für Milch wird im Gesetzesentwurf selbst geschaffen, und zwar für eine gehobene Konsummilch, die „Markenmilch“ oder „Kontrollierte Vollmilch“ genannt wird.

## Der Stahlhelmaufmarsch in München.

Düsterberg über das Volksbegehren.

In Bremen sprach der zweite Bundesführer des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, über die politische Schule des Stahlhelm, insbesondere über das angekündigte Volksbegehren und die diesjährige Stahlhelmtagung in München.

Dem Kernüber der Verfassung von Weimar, der falschen Einflugsverteilung, wolle der Stahlhelm mit seinem Volksbegehren zu Leibe gehen. Ueber die Frage der Begrenzung der Immunität der Parlamentarier bei Verstoßen gegen den Landesverrat müßte das deutsche Volk eigentlich einer Ansicht sein. Die beiden Punkte habe der Stahlhelm für sein Volksbegehren in Aussicht genommen. Den politischen Zeitpunkt für das Volksbegehren solle man ruhig den Stahlhelm selbst überlassen. Der Stahlhelm werde am 2. und 3. Juli in München aufmarschieren und dort mit den österreichischen Heimatwehren und dem österreichischen Front-Kämpferbund für die großdeutsche Frage öffentlich nicht nur vor Deutschland, sondern vor der ganzen Welt mit über 100 000 Mann, die heute bereits angemeldet seien, aufmarschieren und demonstrieren. Der Stahlhelm werde in München mit einem Kulturprogramm herantreten, ebenso werde ein Sozialprogramm aufgestellt werden, das die gesamte deutsche Arbeiterschaft gerichtet würde.

## Eisenbahnkatastrophe in Japan.

Die Zahl der Toten und Verwundeten soll über 200 betragen.

Auf der Eisenbahnstrecke Saionji-Notaro (9) entgleiste ein D-Zug. Nach halbamtlichen Meldungen sollen bis jetzt 157 Tote und Verwundete geborgen worden sein. Andere Meldungen besagen, daß sich die Zahl der Toten und Verwundeten auf 220 beläuft.

## Katastrophe am Mississippi.

Die Häuser bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser. — Zahlreiche Menschenopfer. — Kinder jammern um Hilfe.

Infolge der Ueberschwemmung der Stadt Elba im Staate Alabama mußten viele hundert Menschen in oberen Stockwerk des Rathauses Zuflucht nehmen. Das Wasser stieg so schnell, daß 350 Kinder im Schulgebäude abgeschnitten wurden und sich jetzt im zweiten Stockwerk befinden, ohne daß man sie herausholen könnte. Die Kinder jammern um Hilfe. Infolge des ununterbrochenen starken Regens steigt das Hochwasser nicht nur in Elba, sondern

in ganzen Mississippi-Gebiet

rasch weiter. Die Regierung stellt überall Truppen zur Hilfeleistung zur Verfügung. In verschiedenen Ortschaften sollen die Verhältnisse verzweifelt sein. Ueberall sind auch Flugzeuge in den Rettungsdienst gestellt worden, aber wegen der Regengüsse können sie nur teilweise ausgenutzt werden.

Wie ergänzend aus Elba gemeldet wird, sind im ganzen 3000 Menschen von den Fluten des Pear-Flusses eingeschlossen. Die Katastrophe ist in erster Linie auf die plötzliche Schneeschmelze im östlichen Mississippi-Gebiet zurückzuführen, dadurch brach bei Elba der Damm. Ärzte, Krankenschwestern und Truppen eilen zur Hilfe, doch ist es zweifelhaft, ob sie an die Anglaskstelle werden herantommen können, da alle Straßen unter Wasser stehen. Der Geschäftsteil der Stadt soll bis zu vier Meter hoch überschwemmt sein.

## Die Opfer der Elemente.

Ueber die Zahl der Opfer der Katastrophe liegen keine zuverlässigen Berichte vor.

In Elba selbst befürchtet man, daß mindestens 100 Personen ertrunken sind. Hunderte andere befinden sich aber in unmittelbarer Gefahr. Ein Flieger, der längere Zeit über dem überschwemmten Gebiet kreiste, berichtet, daß die Stadt Castleberry nahezu völlig zerstört ist. Eine weitere in Elba in Alabama eingegangene Mitteilung spricht davon, daß in Elba ein Hotel unter dem Druck des Wassers zusammenbrach, als Hunderte von Personen in den oberen Stockwerken Zuflucht gesucht hatten.

Kapitän Thompson von der Nationalgarde teilte mit, daß vier Mann der Garde bei dem Rettungswerk ertranken, da sich ihre Boote überschlugen. In einem Dorfe in der Nähe von Elba wurden drei Personen von einem Dach gerettet, 32 andere sind ertrunken, da sie keinen Platz mehr in dem Boot finden konnten.

Nach den letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet ist zu befürchten, daß in den Städten Elba und Osa bis 200 Menschen in den Fluten umgelassen sind. Die Rettungsarbeiten sind noch in vollem Gange. Tausende sind bereits aus größter Gefahr gerettet worden. Stark gefährdet sind auch außer den bereits genannten Orten Caryville und Maton (Florida). Das Wasser steigt noch immer.

## Die Forderungen der Industrie.

Bruch mit der gegenwärtigen Exportpolitik. — Abänderung der Bewertungsmethoden. — Ablehnung jeder Steuererhöhung.

Im Rahmen der Jahrestagung des Verbandes Sächsischer Industrieller in Dresden fand im Anschluß an die geschäftliche Sitzung eine allgemeine Versammlung statt, die aus allen Teilen Sachsens stark besucht

war. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. verschiedene Staatsminister, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Städte, der Hochschulen, der Handelskammern, der Reichs-, Landes- und Fachverbände des Sächsischen Landbundes, des Groß- und Einzelhandels, des Leipziger Messenamtes und der Presse.

Der Vorsitzende des Verbandes, Direktor Wittke, sprach über

„Wirtschaftsnot, Volksnot, Staatsnot“.

Er führte, wiederholt durch lebhafteste Zustimmung unterbrochen, u. a. aus: Mit dem Ablauf des Jahres 1928 hat sich eine Krise eingestellt, die selbst für unser krisengetriebenes Volk unerhörte ist. Der Zustand, in dem sich Wirtschaft, Volk und Staat befindet, läßt sich nur mit dem Wort Katastrophe bezeichnen. Deutschland hat gegenwärtig rund 2,5 Millionen unterstüßte Erwerbslose und etwas mehr als drei Millionen Arbeitsuchende gegenüber 1,4 Millionen und zwei Millionen vor einem Jahre. Die gegenwärtige Krise ist von zwei anderen Krisen begleitet, der des deutschen Parlamentarismus und der der marxistischen Wirtschaftsexperimente in Sowjetrußland. Der politische Zustand kennzeichnet sich als Verfall der parlamentarischen Regierungsgewalt. Den fortwährenden Kompromissen verdanken wir die übersteigerten Erzeugungskosten, die den Reallohn entwerteten, den Inlandmarkt verknüppeln, eine zureichende und lohnende Ausfuhr verhindern und die technische Anpassung unserer Betriebsstätten an die der kapitalstarken Länder unmöglich machen. In diesem System leidet die Wirtschaft und mit ihr das Volk, und daran wird der Staat zerbrechen. Nur die Wirtschaft, die einem Gemeinwesen frommt und auf dem Privatkapital ruht und von diesem wegen seiner unblählichen Verknüpfung mit der privatkapitalistischen Weltwirtschaft nicht getrennt werden kann, ist lebensfähig. Wenn sich das deutsche Volk zu dieser Erkenntnis nicht durchringt, wird es verfallen.

Reichstagsabgeordneter Walter Dauch-Hamburg sprach über die entscheidende Bedeutung des Exports für unsere Wirtschaft. Den Abschluß der Verhandlung bildete die Annahme einer

Entscheidung,

in der es heißt:

„Der Verband Sächsischer Industrieller kann nicht ernst genug vor einer Fortsetzung der gegenwärtigen Steuerpolitik des Reiches, der Länder und Gemeinden warnen. Zur Erhaltung einer lebensfähigen Industrie ist neben einer allgemeinen Senkung der übersteuerten Tariffsätze vor allem erforderlich eine Abänderung der Bewertungs methoden, eine Erleichterung auf dem Gebiete der Abschreibungspraxis und Ermäßigung des Steuerzinses für den im Betriebe investiert bleibenden Gewinn. Nur die Erfüllung dieser Forderungen wird den Zustand beseitigen, daß die Industrie noch immer einen Teil ihrer Steuern aus der Substanz zahlt. Bölig unmöglich ist eine Vermehrung der drückenden Steuerlast. Der Verband Sächsischer Industrieller lehnt deshalb die Gesetzesvorläge des Reichsministers der Finanzen ab, soweit sie zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt für 1929 eine Steuererhöhung vorsehen.“

## Geheimrat Kasli in Berlin.

Berlin, 18. März. Geheimrat Kasli, einer der deutschen Reparations-Sachverständigen, ist von Paris kommend, hier eingetroffen, um an der Präsidialtagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie teilzunehmen. Geheimrat Kasli begibt sich nach der Industrietagung sofort nach Paris zurück.

## Volkswirtschaft.

Immer noch steigende Arbeitslosigkeit. In den letzten Februarhälfte hat sich die Zahl der Unterstüßungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung noch um etwa 100 000 Personen erhöht. Am 28. Februar gab es in der Arbeitslosenversicherung und 2 460 000 Hauptunterstüßungsempfänger gegen 2 360 000 am 15. Februar.

## Handelsteil.

Berlin, den 16. März 1929.

Am Devisenmarkt blieb das Geschäft bei wenig veränderten Kursen ruhig.

Am Effektenmarkt waren die Kurse anfangs hauptsächlich, doch viel allgemein eine große Zurückhaltung. Später wurde die Tendenz unsicher und schließlich schwächer. Gegen Schluß konnte sich eine neue Befestigung durchsetzen. Am Anleihemarkt war die Haltung uneinheitlich. Am Geldmarkt war Tagesgeld leichter. Die Höhe für Privatdiskont waren mit 7/8 Prozent unverändert. Reichsbankdiskont 6/8 Prozent.

Am Produktenmarkt konnten bei etwas gebessener Nachfrage die Preise für Brotgetreide etwas ansteigen. Weizen hatte ruhiges Konsumgeschäft. Gerste lag sehr still. Hafer ruhig. Mais unverändert.

## Devisenmarkt.

Dollar: 4,211 (Geld), 4,219 (Brief), engl. Pfund: 20,424 20,474, holl. Gulden: 168,64 168,98, ital. Lira: 22,05 22,09, franz. Franken: 16,445 16,485, Belgien (Belga): 58,46 58,58, Schweiz. Franken: 80,99 81,15, dan. Krone: 112,22 112,44, schwed. Krone: 112,45 112,67, nordh. Krone: 112,28 112,50, tschech. Krone: 12,466 12,486, Mexr. Schilling: 59,14 59,26, span. Pseta: 84,24 84,86.

## Warenmarkt.

Mittagbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 225-228 (am 15. 3.: 225-228), Roggen Märk. 207-210 (206-209), Braugerste 218-220 (218-220), Futter- und Industriegetreide 192-202 (192-202), Hafer Märk. 199-205 (199-205), Mais loco Berlin 242 bis 248 (245-248), Weizenmehl 26,50-30,50 (26,80 bis 30,50), Roggenmehl 27,50-29,75 (27,25-29,75), Weizenkleie 15,50-15,75 (15,50-15,75), Roggenkleie 14,50 bis 14,85 (14,50-14,85), Weizenfeinmehl 15,10-15,75 (15,10-15,20), Mais — (—), Weizenjaat — (—), Viktoriaerbsen 43-49 (43-49), kleine Speiserbsen 28-34 (28-34), Futtererbsen 21-23 (21-23), Weizen 25,54 bis 26,75 (25,50-26,75), Ackerbohnen 22-23,50 (22 bis 23,50), Bohnen 29-31 (27-31), Lupinen, blaue 16,51 bis 17,50 (16,50-17,50), gelbe 23-25 (23-25), Gerste

deKa 48-54 (48-54). Kapselfaden 20,40-20,60 (20,4 bis 20,60). Seinfaden 24,80-25 (24,80-25). Troden (Schmelz) 14,60-14,90 (14,60-14,90). Sojafschrot 22-22,54 (22-22,50). Kartoffelfaden 20,10-20,50 (20,10-20,50).

**Butterpreise.**

Amliche Berliner Rottierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 172, 2. Qualität 163, ab fallende Ware 147 Mark je Zentner. — Tenbenz: Ruhig

**Gedenktafel für den 19. März.**

1813 \* Der Afrikaforscher David Livingstone in Blantyre († 1873) — 1849 \* Der Admiral Alfred v. Tirpitz in Kützin — 1873 \* Der Komponist Max Reger zu Brand i. b. Oberpfalz († 1916).

Sonne: Aufgang 6,6, Untergang 18,10.  
Mond: Aufgang 10,35, Untergang 3,27.

**13. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie**

Ziehung am 16. März 1929.

(Das Gedächtnis) Alle Nummern, hinter welchen kein Gemeinheitszeichen steht, sind mit 240 Mark gezogen.

- 150000 auf Nr. 9398 bei Ja. Emil Kohnst. Leipzig.
- 50000 auf Nr. 74995 bei Ja. Martin Kaufmann, Leipzig.
- 10000 auf Nr. 81783 bei Ja. Gustav Beside, Dresden.
- 5000 auf Nr. 92172 bei Ja. Hermann Straube, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 124891 bei Ja. Robert Leberer, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 127792 bei Ja. Martin Klein, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 133396 bei Ja. Paul Pappas, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 140272 bei Ja. Moritz Häfel, Dresden.

0567 (1000) 505 (400) 323 070 428 187 608 357 143 585 773 165  
1200 370 539 184 (400) 525 337 (400) 516 838 086 421 369 287 (400)  
581 403 409 830 526 (400) 020 (500) 789 2497 743 (400) 141 024 961  
381 558 898 397 507 323 657 478 428 457 490 3000 304 749 691 3358  
743 088 (400) 896 994 509 178 845 817 628 541 4302 516 730 310 838  
877 460 711 (500) 548 625 335 5771 (1000) 776 496 769 611 979 618  
957 998 237 397 214 349 827 839 6491 022 (400) 813 809 703 816 532  
6501 695 462 058 031 161 949 734 088 7890 (500) 707 642 025 806  
536 307 020 437 392 (400) 787 273 (400) 265 8904 683 646 187 911  
053 704 648 875 275 228 (400) 003 (2000) 688 206 840 978 9590 896  
550000) 845 129 113 803 896 060 173 034 (400) 10186 (400) 866 783  
884 (400) 606 (400) 355 194 11214 418 869 191 271 198 539 (500) 841  
770 723 (500) 891 12706 541 668 610 896 059 710 364 562 407 284  
282 916 782 305 808 897 13954 749 857 065 114 841 856 664 470 215  
(400) 281 769 (400) 670 868 375 904 244 588 14834 727 571 156 916  
257 (1000) 609 880 936 637 (400) 066 (1000)

15198 225 508 (400) 278 959 396 (1000) 281 349 835 100 107 789  
16436 799 445 737 332 (400) 707 612 991 905 (400) 558 153 17125  
83 344 045 284 181 421 383 243 (1000) 19607 937 191 250 803 585  
(400) 772 208 638 969 785 (400) 174 904 425 788 19299 402 245 732  
(400) 953 (400) 489 (400) 880 20000 943 331 853 227 310 866 20296  
890 970 224 123 047 089 055 899 026 090 (2000) 339 866 035 21123  
263 615 877 978 018 154 739 065 (400) 22829 251 884 (1000) 354  
628 499 030 210 401 143 391 (400) 23139 702 781 469 874 866 134  
144 (2000) 961 364 (3000) 634 592 (400) 437 (1000) 768 (400) 996 259  
628 24683 (400) 141 373 021 589 709 (500) 319 682 051 855 939 947  
890 891 080 463 822 26079 581 793 289 (400) 774 751 930 247 104  
(400) 808 284 557 543 180 26603 154 324 (1000) 476 744 369 374  
64 (400) 761 632 27288 472 099 (1000) 115 780 (400) 080 (400) 456  
(400) 521 815 28829 349 529 727 446 232 015 520 977 (500) 646  
20048 (400) 266 749 889 737 404 790 798 742 916 619  
20186 985 859 744 388 848 251 558 (1000) 31000 450 (1000) 013  
(400) 267 239 (400) 333 463 025 833 174 781 21091 610 321 960 311  
470 598 898 22886 990 685 488 574 465 903 056 345 381 809  
388 580 23151 (500) 112 934 744 (500) 838 785 (3000) 589 778 106  
023 173 512 473 710 24748 509 916 810 698 571 870 609 (500) 988  
829 661 280 (400) 125 897 25019 108 428 034 823 843 619 780 (400)  
278 876 861 323 418 332 26639 953 440 885 080 789 190 109 846  
809 897 415 625 706 503 145 561 513 897 801 505 871 27162 524  
022 218 638 092 23827 059 720 (400) 095 468 (400) 631 (400) 326  
419 752 964 412 872 (400) 951 (400) 054 28027 482 506 851 531 082  
268 456 961 405 828 038 522 217 128 694 825 40196 022 100 280  
855 590 313 123 130 496 41000 42657 256 788 781 (400) 913 015 432  
262 547 488 208 917 42920 587 147 468 388 327 (1000) 219 148 886

019 295 256 778 249 43328 250 (1000) 013 556 275 254 896 72  
44088 400 877 146 242 (400) 677 884 717 707 906 231 (3000) 220 457  
671 127 431 829 310

45869 687 186 278 182 707 768 298 474 46529 541 713 785  
908 (400) 486 605 629 078 472 (1000) 089 148 984 47621 876 074 086  
201 796 284 078 181 48000 (500) 762 128 202 741 299 48008 097 823  
009 406 424 847 603 599 571 685 281 724 001 385 987 056 894 216 537  
49651 132 313 672 318 835 349 (400) 009 675 289 535 378 081 (1000)  
50289 759 315 055 194 089 (400) 548 495 968 519 319 51833 413 612  
892 011 712 (400) 899 764 706 471 386 074 503 151 879 440 432 895  
52573 188 865 839 844 339 (400) 432 53710 938 389 104 645 346 351  
802 296 950 172 482 589 54070 447 750 706 431 410 678 218 209 867  
953 55179 014 942 467 012 498 204 177 835 560 916 087 (500) 765  
(500) 845 (400) 478 50211 743 450 574 247 165 458 074 819 394 560  
(1000) 940 571 (3000) 688 228 611 138 749 57770 189 158 679 359  
158 678 431 978 794 58858 517 853 212 707 411 (400) 225 428 583  
305 701 261 50896 261 254 081 170 781 191 403 824 348 870

60246 389 152 966 (400) 397 040 750 175 354 172 947 225 549 003  
962 073 157 61085 929 009 (400) 898 706 995 382 899 859 666 339  
589 015 670 466 889 825 305 92408 396 800 (400) 736 912 735 214  
748 223 691 315 904 952 83828 780 015 218 180 449 807 342 497 (400)  
64002 614 319 268 920 500 990 (400) 574 908 555 679 480 859 (400)  
152 (400) 532 787 65324 690 498 342 445 185 446 930 437 385 649  
170 041 66277 (500) 749 684 288 335 356 579 941 332 671 338 945  
785 (400) 912 586 089 389 800 534 67135 686 187 402 358 321 343  
423 68423 957 333 (400) 950 187 524 986 155 564 585 506 394 (400)  
6697 710 437 481 296 849 787 871 333 948 554 447 878 094 70404  
122 358 (400) 180 711 925 523 587 (400) 71829 712 685 134 153 (1000)  
587 827 392 394 957 714 72818 802 148 (1000) 047 826 735 683 518  
151 249 818 140 72977 (400) 035 648 557 028 038 546 (400) 113  
(400) 457 (400) 797 74708 885 947 648 509 627 541 (1000) 290 (400)  
067 (500) 127 744 167 092 704 585 642 995 (30000) 322 498

75276 060 390 115 825 203 637 135 761 124 661 291 (1000) 70200  
043 138 (500) 008 545 373 76290 871 951 140 894 067 984 889 643  
836 353 209 081 77489 444 072 445 149 041 644 78328 (400) 954  
380 030 157 870 004 762 076 527 848 741 086 (500) 451 576 79164  
(1000) 657 426 209 250 076 957 452 430 064 114 351 979 (400) 224 836  
80030 (400) 129 337 379 219 501 615 673 901 990 (400) 113 648 383  
630 722 (400) 221 635 238 079 793 81489 805 (400) 720 531 173 356  
375 781 (1000) 031 773 950 170 472 82677 328 361 379 (500) 352  
609 940 83948 419 025 456 168 829 (500) 409 879 572 616 741 189  
633 84028 (400) 379 899 638 578 523 207 088 409 922 178 902 901  
889 489 835 484 683 85364 029 297 459 202 (400) 707 528 714 713  
736 281 686 684 86179 341 518 (1000) 058 172 (3000) 702 506 (500)  
213 030 894 880 637 67614 305 501 102 350 554 941 88285 673 833  
250 984 437 676 (500) 270 097 563 886 943 401 269 110 88080 645  
944 054 (500) 531 (400) 149 992 860 259 (1000) 973 984 257 469 174 148

90907 789 372 667 793 080 539 (400) 498 (500) 745 427 347 (500)  
140 91820 641 329 688 860 227 619 (400) 831 (400) 299 391 079 399  
229 888 784 (1000) 92172 (5000) 422 949 086 (400) 796 (500) 373 033  
009 268 016 995 616 208 867 93315 937 706 756 (400) 840 860 157  
914 229 017 951 (500) 787 64832 770 681 500 307 785 (2000) 818 585  
271 434 691 85860 242 336 815 232 809 734 432 623 947 90089  
(400) 858 906 176 128 879 086 714 428 282 (500) 440 821 845 156 205  
778 (1000) 680 27617 465 748 099 185 459 764 073 371 (8000) 583

95165 987 984 569 014 992 961 503 361 22509 328 876 (400) 144 912  
120 928 074 474 868 896 084 (3000) 779 249 014 100168 045 037  
(3000) 348 922 (2000) 679 (1000) 670 772 629 016 449 030 125 583  
(1000) 114 700 468 075 886 833 101640 781 855 450 035 910 371 334  
902 242 683 079 102742 (500) 078 371 082 041 089 366 701 562 437  
174 278 060 096 894 280 951 103700 547 625 (400) 651 892 023 (400)  
478 (400) 330 583 (400) 044 271 253 132 701 104690 708 140 535 248  
230 665 829 566 051 819 908 981 852 785 435

103854 902 (400) 155 544 812 (400) 181 636 941 524 307 803 934  
517 106990 314 365 201 439 247 633 910 (2000) 967 869 895 673 885  
272 330 105 (400) 372 809 543 234 650 922 (3000) 030 107228 (3000)  
480 855 (400) 953 031 732 828 549 642 (400) 721 908 011 948 (400) 424  
(400) 954 495 611 (400) 108894 504 617 507 701 216 013 453 154 688  
309 479 109933 077 464 (400) 558 (2000) 697 048 212 986 931 928 398  
(500) 692 107 215 (400) 649 232 (400) 110704 (400) 558 914 861 956  
(400) 118 448 016 111509 817 591 674 353 600 081 952 578 869 (1000)  
752 064 047 112475 807 731 306 295 063 211 046 511 860 137 120  
317 197 113908 118 965 452 (2000) 173 004 552 025 (400) 688 559  
134 080 329 (1000) 181 728 859 356 576 061 114718 536 314 039 840  
890 874 199 502 413 644 122 012 126 430 115240 (400) 382 140 955  
407 119999 590 309 687 896 048 117028 011 441 248 403 (1000)  
634 594 579 457 693 584 890 893 437 766 (400) 118913 902 (1000)  
284 685 900 778 569 214 097 612 (400) 430 (1000) 615 701 436 640  
079 (1000) 536 328 448 119500 310 644 252 (2000) 488 294 569 642  
793 (400) 759 064

120556 854 978 967 327 862 732 276 148 499 071 975 111 847 934  
072 742 334 004 488 885 112140 675 388 355 334 460 875 384 159  
422 890 (400) 126 122659 086 569 129000 772 843 (500) 316 721  
(400) 962 846 749 165 269 128359 463 227 185 166 955 545 100 204  
476 419 653 061 119 990 940 (500) 748 124536 (400) 230 388 866  
680 109 (400) 778 854 238 461 488 259 636 969 291 (5000) 073 (400)  
933 (2000) 125400 (500) 548 382 557 043 409 366 (400) 326 (400) 191  
120358 758 319 916 544 854 (400) 484 410 196 567 127668 112 486  
792 (5000) 944 987 103 035 (1000) 551 625 445 (1000) 397 292 250 140  
129681 751 (400) 680 304 817 (500) 336 567 084 061 501 297 129211  
023 622 513 219 518 749 308 499 409 042 154 509 769 722 130190  
938 783 (400) 109 485 497 425 785 339 763 348 110 285 (2000) 580  
131864 096 382 854 633 640 (400) 059 777 881 798 079 750 931 796  
448 478 820 624 132771 819 (400) 340 920 819 738 206 900 683 871  
193 693 396 (5000) 132280 179 377 (400) 497 572 494 060 636 508  
134835 057 570 816 187 (400) 391 864 891 671 425 806 928 050 (400)  
190 018 785 700 023 245

125314 450 092 (500) 540 (400) 768 270 308 352 051 726 (400)  
151 550 507 (2000) 126358 602 063 597 148 910 804 872 189 855 120  
352 222 493 524 289 355 127717 966 061 (400) 624 368 (400) 121  
(400) 372 011 558 448 602 (1000) 128076 772 858 637 342 122 001  
731 062 980 274 252 388 304 139847 806 976 801 811 (3000) 962  
436 039 016 730 483 140254 043 655 428 701 738 272 (5000) 589 570  
892 141 141955 179 547 375 (400) 870 192 (2000) 199 143 711 889  
142499 978 717 397 757 135 703 131 (2000) 228 442 187 654 (1000)  
585 142920 833 814 324 766 469 639 (400) 812 932 142 842 167 669  
144048 436 571 298 326 848 390 502 116 845 716 756 446 424 235  
74 365 599 (500) 145018 071 523 023 610 891 331 479 146761 177  
651 781 290 309 655 740 (400) 428 153 342 230 (400) 147428 (400)  
590 837 777 160 010 254 712 989 (3000) 847 060 291 148175 647  
(2000) 780 177 894 754 (400) 905 041 851 775 978 206 936 149387  
781 430 928 (400) 446 750 464 904 348

Im Glühde verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größten Gewinn:  
1 Prämie zu 250000, 50000, 1 zu 200000, 1 zu 40000, 1 zu 20000  
6 zu 10000, 28 zu 5000, 88 zu 3000, 175 zu 2000, 337 zu 1000.

Unser nächster Roman!

**KARNER, DER DIKTATOR**  
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA



Erscheint in wenigen Tagen!

**Mitteldeutscher Rundfunk.**

Dienstag, 19. März.

12.00: Schallplattenkonzert. \* 14.10: Neuerscheinungen a. Büchermarkt. \* 15.15: Musikalische Kaffeestunde mit Kunstverbindung. \* 16.30: Volklieder von nah und fern. Mitwirkende: Räte Grundmann und Paul Loffe (Gesang). Am Flügel: Fr. Sammler. \* 18.05: Dr. Meta Olge-Rheinboldt, Leipzig: Besteht noch ein Mädchenhandel? \* 18.30-18.55: Franzosen für Anfänger. \* 19.00: Dipl.-Gartenbauingen. Hans Schmidt-Dessau: Soziale Grünpolitik. \* 19.30: Hugo Adolf Bernow: Wien: Sitten fremder Völker. \* 20.00: Sinfoniekonzert. Solo: St. Frenkel (Violine). Das Leipziger Sinfonieorchester. \* 21.15: Junfbrett. Mitw.: Jascha Alexandra (Brett-Vierdecker), Fred Thomsen (Stukkspeiser), Nora Ritsch (heitere Prosa). Rob. Zimmermann (Humor) und das Leipziger Junfbrötchen-Sprecher: Rob. Zimmermann. \* Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

# Gohr der Herr

Roman von Arno Franz

(33. Fortsetzung.)

„Sie vermühen aber?“

„Ja, das tue ich.“

„Na und?“

„Ich sah vor einer Viertelstunde meine Frau aus der Milchammer kommen und den jungen Herrn vor fünf Minuten dort eintreten. Vielleicht ist er noch dort.“

„Wer nimmt den Schweizern die Milch ab?“

„Meine Frau und Else Klein.“

„Also war diese Else nach dem Weggang Ihrer Frau allein in der Kammer?“

Wetter nickte.

„Wo ist die Milchammer?“

„Gehen Sie nicht hin, Fräulein Liebetrau,“ bat er zögernd.

„Warum nicht?“

„Gehen Sie zu meiner Frau. Es ist richtiger. Es ist besser.“

Da stutete Erregung über die mühsam bewahrte Beherrschung hin wie eine Sturzwelle über die Kaimauer. Sophi kämpfte mit dem Fuße auf.

„Verloddert, verlumpt und verwahrlost,“ rief sie. „Die ganze Gesellschaft! Wo ist Herr Kadon, wo die Kammer? Ich will es wissen.“

Wetter richtete sich auf. Wenn sie ihm so kam, mit verloddert und verlumpt, konnte sie erfahren, was sie zu wissen wünschte.

Ueberhaupt — sah sie denn nicht? Sie brauchte ja gar nicht hinüberzugehen. Da drüben, im Parterre, wo das Licht brannte! Vom Garteneingang aus, da wo sie standen, konnte man ja in jene Fenster sehen. Konnte alles sehen! War sie denn blind?

„Wird's bald!“ rief sie ihm zu.

Schreiend fast kam seine Antwort: „Dort!“ Er zeigte geradeaus.

Claus hatte die schwarze Else am Kopf, die sich seiner Küsse zu erwehren suchte.

Kein Wort, kein Laut kam über Sophis Lippen.

Schweigend drehte sie sich um und ging den Weg zurück, den sie gekommen war.

Wetter sah zerstreut zwischen den Knechten und Mägden beim Abendbrot.

Grete trug auf. Das hatte sie sich vom ersten Tage an nicht nehmen lassen.

Wetter sah sie verstohlen an. Ihn drückte das Gewissen. Und wenn es auch tausendmal richtig war, daß er nicht anders gekonnt hatte, es schwieg doch nicht. — Zu dumm, daß gerade er der Sophi in den Weg laufen mußte!

Mit der Liebe in seiner Ehe hatte es einst auch nicht gestimmt. Er war damals auch wie bewußtlos herumgerannt, bis er alle Empfindungen im Alkohol erlöset hatte.

Und wenn nun die Sophi auch eine Dummheit beging! Vielleicht die halbe Nacht draußen herumliegend, weil sie sich

innerlich nicht zurechtfinden konnte. Oder aber Schlimmeres tat? Wohl gar —! Er vermochte nicht weiter zu denken.

Der alte Hinzelmann, der neben ihm saß, stieß ihn an.

„Kannst du nicht ruhig sitzen, Erich,“ rief er ihn zu recht. „Such nicht in die Welt. Ich!“

Da schob Wetter den Teller zur Seite, sprang auf und trat zu Grete.

„Laß mich dich eine Minute allein sprechen, es muß sein!“ sagte er.

Grete sah ihm eine Sekunde lang in die Augen, dann bat sie: „Komm,“ und ging ihm voran auf den Flur.

Drinnen lachten die Leute. Er habe Liebeschmerzen, meinten sie.

„Was ist geschehen?“ fragte ihn Grete draußen.

„Die Sophi hat den Claus gesehen, als er die Else am Kopf hatte.“

„Um Gottes willen!“

„In der Milchammer! Du warst kaum fort. Die Sophi wollte ihn sprechen.“

„Konntest du das nicht hindern?“

„Ich wollte es. Sie nannte uns verloddert und verwahrlost. Da gab ich es auf. Nun mach' ich mir Vorwürfe. Sie ging so sonderbar weg, wo — wie —“ Er fand keinen Ausdruck.

„Beichte sie?“ fragte Grete.

„Eben nicht! Sie war wie du, Grete, als du mich zum ersten Male betrunken sahst. Das ist auch nicht wieder gut geworden — bis jetzt. Man trägt daran ein ganzes Leben lang.“ — Er sagte das leise, als ob er sich schäme. Dann setzte er ebenso hinzu: „Es ist auch noch etwas anderes, was mich beunruhigt,“ und schwieg.

„Was ist das?“ fragte Grete.

Da erzählte er ihr sein Zusammentreffen mit Else Klein und verschwieg nicht, ihr geraten zu haben, dem Claus schöne Augen zu machen.

„Ich war eifersüchtig, Grete,“ entschuldigte er sich. „Nun mach' ich mir Vorwürfe. Was tut man nun?“

So hatte Wetter mit seiner Frau noch nie gesprochen. Grete war angenehm berührt von seinem offenen Bekenntnis. Auch die schlichte, aufrechte Art, wie er sich gab, machte Eindruck auf sie.

„Es war nicht recht von dir, der Else jenen Rat zu geben,“ sagte sie. „Sie hat tatsächlich getan, was du ihr vorschlugst. Vor Wochen schon! Ich sah es und wollte sie vom Hofe schicken. Sie bat mich, es nicht zu tun und hat mir hoch und heilig versprochen, dem Herrn aus dem Wege zu gehen. Ich habe Beweis dafür, daß sie das getan hat. Was heute geschah, ist Claus' Werk.“

Man sah Wetter die Erleichterung an, die er nach diesen Worten empfand. Er atmete sichtlich auf.

„Wie vorsichtig man sein soll!“ sagte er. „Immer wieder zeigt es einem das Schicksal. Und immer wieder ist man blind. Erst muß man verprügelt werden von ihm, bevor man zur Einsicht kommt. Und wenn man dann zur Einsicht gekommen ist, ist es zu spät.“

Um Gretes Mund spielte ein eigenes Lächeln. Man hätte es nicht zu deuten vermocht.

Er sieht dem Leben ins Gesicht, dachte sie, er vertrieht sich nicht mehr vor ihm. Er denkt und zieht Schlüsse. Das ist der Erich Wetter von früher nicht mehr. Das ist ein anderer, ein besserer, ein reiferer.

Und Grete dachte nicht nur: „Wenn er der doch bleiben würde in kommenden Tagen,“ das wünschte sie schon. Dann brauchte es nicht zu spät zu sein!

Und nun sagte Erich Wetter gar einen Entschluß.

„Ich werde mir ein Bewerbchen machen in Niederneidberg,“ sagte er, „um zu sehen, ob Sophi daheim ist. Das ist man schließlich sich und der Herrschaft schuldig. Oder denkst du anders?“

„Nein, nein, geh' nur,“ pflichtete ihm Grete bei. „Und laß mich bald Bescheid wissen.“

Er nahm die Mütze vom Haken und schritt dem Ausgang zu.

An der Tür drehte er sich um. Er wollte noch etwas sagen, sah seine Frau immer noch an derselben Stelle stehen, sah ihre verwunderten Augen und schwieg.

So standen beide eine Weile wortlos.

Die Schwarzwälder Uhr tat acht klingende Schläge. Dann war es wieder lautlos still.

Und in diese Stille fielen liebe, gute Worte, die aus Gretes Seele kamen:

„Ich will dir auch gedankt haben, Erich,“ sagte sie, „für deine Blumen, die du mir ins Fenster legtest. Ich habe mich gefreut darüber,“ und ging in die Küche zurück.

Mit einem Herzen voll Seligkeit stolperte Erich in die Nacht hinaus.

Wie war das doch? „Ein Bewerbchen“ wollte sich Erich Wetter in Niederneidberg machen. Nun stand er vor dem Tor des Liebetrauschen Gutes und wußte nicht, was er fragen, sagen oder tun sollte. Den ganzen Weg hierher hatte er nur an Grete gedacht.

Eine Magd flüchte an ihm vorbei.

„Halt!“ rief er sie an. „Auf ein Wort nur.“

Das Mädchen blieb stehen, sah neugierig zu ihm hin.

„Ist das das Liebetrausche Gut?“ fragte er.

Das Mädchen bejahte.

„Ich habe eine Bestellung an Fräulein Sophi Liebetrau. Ist sie zu Hause?“

Das Mädchen lachte. „Eine Bestellung an Fräulein Sophi! An unser Fräulein?!“ Das glaubte sie nicht.

„Etwas auszurichten hab' ich ihr. Ist sie da?“

„Ach so — was auszurichten! — Ne, sie ist nicht da. Sie ist bei ihrem Bräutigam oder bei ihren Schwiegereltern. Genau weiß ich's nicht. Ich soll sie holen.“

„Ist das Fräulein schon lange fort?“

„Es war schon dunkel als sie ging. Kam aber bald zurück und ging wieder weg. Sie sagte, sie habe etwas vergessen.“

„So, so!“ — Wetter schob die Mütze aus der Stirn. Trotzdem es kalt war, schwigte ihn. „Na, da lauf! Sieh, daß du sie findest.“

Das Mädchen sprang davon.

Erich stand in Schreden und Aengsten. Er überlegte. Aber die Gedanken zerfloßen ihm. Sie flatterten weg. Er konnte keinen halten. Klar, erschreckend klar, stand nur das eine in seinem Bewußtsein: Sie kam — und ging wieder fort!

Kam — nachdem sie Claus gesehen hatte. Und ging wieder fort!

Ging — wieder — fort!

(Fortsetzung folgt.)



# Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

## Welche heimatgeschichtlichen Gedenktage bringt das Jahr 1929 der Dippoldiswalder Pflege.

Zusammengestellt von Siegfried Störmer, Dresden.

(Schluß.)

Vor 325 Jahren, 1604, starb der letzte der berühmten Jordan-Richter zu Reichstädt. Vier prächtige, pietätvoll erhaltene Grabsteine mit den lebensgroßen Gestalten der einst hochangesehenen Jordahn-Richter schmücken noch heute die Vorhalle der Reichstädter Kirche. Die vier Männer starben 1549, 1588, 1594? und 1604. Der erste, Hans Jordahn, lebte fast 100 Jahre und tat Kirche, Schule und Gemeinde viel Gutes, war auch als Wunderdoktor berühmt. Er starb 1599 im 99. Lebensjahre. Der Chronist schreibt von ihm: „Hannß Jordahn, Erbrichter allhier, der zu nutz undt unterhalt der kirchen, schulen undt der gemein viel gutes gestiftet hat, ein verständiger mann im weltlichen, verrenkten gliedern undt beinbrüchen, darinnen er vielen leuten glücklich geholffen . . .“ Der 1604 verstorbene Elias Jordahn wird genannt „der ehrbare, kunstreiche undt weise, der 200 Thaler der kirchen legirt . . .“

Vor 225 Jahren, 1704, wurde die Steinbrückmühle von einem furchtbaren Hochwasser der Wilden Weißeritz weggeschwemmt. Bis hierher, ja noch ein Stück weiter talaufwärts, wird die Lehmühlental Sperre reichen, die 19 Millionen Kubikmeter fassen und eine Stammauer von 45 Meter Höhe erhalten soll.

Vor 225 Jahren, am 15. Juni 1704, wurde in Schmiedeberg die erste Predigt in der neu gegründeten Kirchengemeinde gehalten. Damit war die Trennung von Sadisdorf vollzogen. Der erste Pfarrer hatte seine Wohnung auf dem Herrenhause, wo man auch einen Saal für die kirchlichen Feiern überlassen bekommen hatte.

150 Jahre alt ist das bekannte Tatarengrab bei Dippoldiswalde. Es wurde im Bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79 neu errichtet von den Offizieren eines preussischen Infanterie-Regiments und zwar zu Ehren von Mustapha Sulcovicz, eines Tataren, der als Offizier der Pulk-Ulanen bei einer Reiterattacke unweit von Reichstädt am 1. Juli 1762 erschossen worden war. Halbmond, Stern und andere Zeichen des Islam schmücken als Skulpturen die Steinpyramide, welche den Grabhügel krönt. Die erhaltenen Inschriften lauten:

Mustapha Sulkowicz, ein Tatar,  
Premier-Lieutenant unter den Kgl. Polnischen  
und Churfürstlich Sächsischen löblichen  
Oberst von Scheibesschen Pulk-Ulanen,  
ist am 1. July 1762 in einer Attaque  
bei Reichstädt erschossen und hier begraben worden.

Erneuert 1. Juli 1862.

Rückseite:

Des Kgl. Preuß. Hochwohlblöblich  
von Saldernschen Infanterieregiments  
sämtliche Herren Offiziere  
errichteten wieder aufs Neue  
des auf dem Bette der Ehre gestorbenen  
Kgl. Polnischen und Churfürstl. Sächs.  
Premier-Lieutenants Mustapha Sulkowicz  
hier verfallenes Monument  
im Monat Mai 1779.

Darunter: Russen danken Friedrichs Offizieren und ehren das Andenken  
ihres würdigen Landsmannes. 1813.

(Der Name ist nicht mehr genau zu entziffern.)

Vor 125 Jahren, 1804, war das Tal der Roten Weißeritz durch eine  
Hochflut weithin überschwemmt. Das Wasser richtete besonders in  
Schmiedeberg großen Schaden an. Der Ort hatte damals zwei Mühlen,  
die Busch- und die Hofemühle, mit drei Gängen und Sägewerk. Die Ein-  
wohnerzahl betrug 345, darunter befanden sich über 40 Bergleute. Noch  
schlimmer als die Flut von 1804 war das Hochwasser am 30. Juli 1897,  
das sämtliche Brücken zerstörte, den Bahndamm wegriß und 13 Häuser  
ganz oder teilweise vernichtete.

Vor 100 Jahren, 1829, wütete in dem ans Erzgebirge grenzenden  
Teile Böhmens eine schlimme Viehseuche. Um jeden Verkehr ins Böh-  
merland zu unterbinden und dem Viehsterben den Eintritt nach Sachsen  
unmöglich zu machen, wurde die ganze Grenze durch Militär scharf be-  
wacht und jedes Passieren herüber und hinüber streng bestraft. Ein  
Militärkordon mit dem Hauptposten in Lauenstein und Belegung von  
Löwenhain, Fürstenau, Geising, Fürstenwalde, Breitenau, Liebenau und  
Delsen mit Einquartierung sicherte die getroffene Absperrung. Also eine  
Grenzsperrung, wie wir sie während des Krieges und auch noch nachher er-  
lebt haben, in der Zeit vor 100 Jahren. Es ist alles schon einmal dage-  
wesen!

Vor 90 Jahren, 1839, zählte Oberfrauendorf ein Erbgericht, 27  
Bauerngüter, 6 Gartennahrungen, 4 Häuslernahrungen, 1 Kgl. Revier-  
försterei, zusammen 210 Einwohner. Ein Bauerngut im Dorfe war da-  
mals im Besitz des Herrn von Carlowitz, Herzoglich und Coburgischen  
Ministers. — Niederfrauendorf bestand zu jener Zeit aus 12 Bauern-  
gehöften, 3 Mühlen, 4 Gartennahrungen, 14 Häuslernahrungen mit ins-  
gesamt 220 Bewohnern.

Vor 90 Jahren, 1839, wurde die Ruppendorfer Kirche im Innern  
neu ausgebaut. Auch erhielt sie ein neues Dach. Der Chronist bemerkt  
hierzu, „daß sie jetzt einer neuen fast ähnlich sieht . . .“

Das gleiche Jahr brachte nach dem Bericht des zeitgenössischen Orts-  
chronisten, des Schellerhauer Pfarrers Christian Gotthold Meyer, Um-  
bau, Verschönerung und Erweiterung der Schellerhauer Schule. Sie  
stammte aus dem Jahre 1809. Vor dieser Zeit war zwei Jahre lang in  
Privathäusern sogenannte Reithschule gehalten worden. Der erste Schul-  
meister Schellerhauers hieß Walther und stammte von Altenberg.

von früher nicht mehr. Das ist ein anderer, in reiferer.

Das ist ein anderer,

Das ist ein anderer,

(Fortsetzung folgt.)

Vor 90 Jahren, am 1. Juli 1839, wurde Niederpöbel mit 44 Schulkindern von Sadisdorf ausgeschult und kam zur Schmiedeberger Schulgemeinde, während Naundorf bei Sadisdorf verblieb.

1839 wurden die bis dahin an die Naundorfer Herrschaft zu leistenden Frondienste der Rittergutsdörfer durch eine einmalige Ablösung aufgehoben. Zum Rittergut Naundorf gehörte auch die Sadisdorfer Herrschaftsschäferei, die ebenfalls 1839 aufgelöst wurde, was mit der aufgehobenen Weidgerechtigkeit der Herrschaft auf der Gemeindefur zusammenhängt. Rittergut Naundorf hatte Ober- und Untergerichte, hohe und niedere Jagd, auch eine fast ungehinderte Bergfreiheit. Ferner besaß es u. a. das Sadisdorfer Erbgericht.

Vor 90 Jahren verkaufte die Gemeinde Höckendorf ihr altes Schulhaus an Johann Georg Schubert. 1839 brachte auch die Erbauung des Höckendorfer Brauhauses. Besitzer war Karl Gottlieb Richter. Die Brauerei wurde vom Erbgericht abgetrennt.

Vor 60 Jahren, 1869, wurde Jagdschloß Rehfeld erbaut. Den Bauplan hierzu legte Kronprinzessin Carola dem Kronprinzen Albert unter dem Weihnachtsbaum, da er sehr oft zur Jagd in dem Rehfelder Tale weilte. Das im nordischen Stil erbaute Jagdschloßchen wurde später noch durch Errichtung einer Kapelle erweitert. Jagdschloß Rehfeld blieb auch nach der Revolution noch im Besitz der Wettiner, die es aber dann im März 1925 an eine Dresdner Freimaurerloge veräußerten. Seitdem dient es als Erholungsheim. Durch Staatsvertrag wurde dem letzten sächsischen König auf Lebenszeit das Jagdrecht auf dem ausgedehnten Reviere eingeräumt, das früher gegen 700 Hirsche aufweisen konnte. Staatsforstrevier Rehfeld kam übrigens zum Forstamt Wärenfels.

Vor 60 Jahren, 1869, wütete in Frauenstein ein furchtbarer Stadtbrand, der u. a. auch die Kirche vernichtete und damit die schöne Silbermannsche Orgel, die der Meister einst für sehr billiges Geld dem Städtchen gebaut hatte. (Schon am 10. April 1534 und dann wieder am 11. März 1728 war Frauenstein fast ganz abgebrannt.) Der 1869er Brand vernichtete besonders den Markt und seine Umgebung. Erst nach diesem Feuer hat das Städtchen den ungewöhnlich großen und ganz regelmäßig angelegten Marktplatz erhalten, in dessen Mitte bekanntlich die Kirche steht. Neben dem Gotteshaus waren vor 60 Jahren u. a. auch Rathaus und Stadtschule in Flammen aufgegangen, außerdem nicht weniger als 86 Wohnhäuser. Nur das Süd- und Ostviertel blieben damals erhalten. Der letzte große Stadtbrand war 1896. Er forderte als Opfer 18 Wohnhäuser und einige Stallungen, Schuppen und Scheunen.

1869 brannte auch das Ruppendorfer Vorwerk ab. Die Besitzung, die vor Jahrhunderten aus vier zusammengekauften Bauerngütern gebildet worden war.

Vor 60 Jahren, am 2. August 1869, ereignete sich auf dem Segen-Gottes-Schacht und auf dem angrenzenden Neuhoffnungsschacht am Windberge (Burgker Revier) durch schlagende Wetter jenes furchtbare Stabenunglück, das nicht weniger als 376 braven Bergleuten das Leben kostete. Ihre Namen, ihr Alter und ihre Heimat künden droben auf dem hoch über dem Poissental angelegten Bergmannsfriedhof Ehrenaseln. Die Opfer jenes erschütternden Unglücks standen im Alter von 15—65 Jahren. Inmitten der von Anlagen umgebenen Ruhestätte ragt eine 12

iken

eine in den, Ein- noch 897, aufer

nden Böh- hsen be- Ein von und eine er- age-

27 hier- da- chen ern- ins-

vern erkl

rfs- Um- Sie g in schul-

sachse  
sein  
Kasse  
nung  
Herz  
Junge  
er Le  
den k  
sächs  
samm  
und  
nomm  
erste  
im Ja  
gesun  
Musik  
sind  
nahm  
Sach  
den v  
der I  
Tiere  
vor a  
wird,  
zeitlic  
Stallh  
der se  
er üb  
rung  
gäuer  
den,  
forten  
lehren  
Bawe  
nen J  
Musik  
von e  
dankt  
fall be  
Allgä  
nen  
greife  
nung  
Tiers  
dem  
uns e  
D  
dem  
sam  
dies  
den,  
auf,  
noch  
Seele  
treten  
hier  
verku  
Begrü  
auf de  
kirche  
danke  
eigent  
über  
der R  
größ  
müße  
der ei  
gültig  
ischen  
ischen  
Sie ist  
heit w  
für ih  
Väter

Meter hohe Säule empor. Sie trägt die Inschrift:  
 Dem Andenken  
 der Beamten und Arbeiter  
 gewidmet,  
 welche treu ihrem Berufe  
 in der Tiefe der Erde  
 am 2. August 1869  
 verunglückten.

Wer sich über das Windbergunglück näher orientieren will, sei auf eine noch im Jahre 1869 erschienene Broschüre hingewiesen: „Ergebnis der bergpolizeilichen Erörterungen über den im Steinkohlenwerke zu Burgk am 2. August 1869 vorgekommenen Unglücksfall. Mit Karte.“

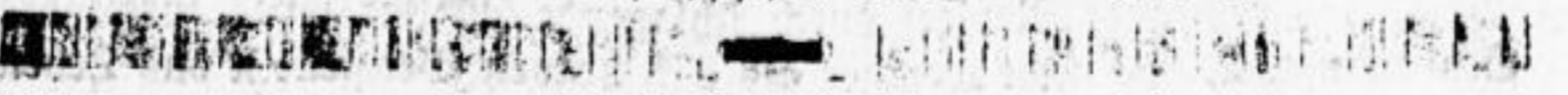
Vor 25 Jahren, im August 1904, wurde die am Südhange des Erzgebirges unterm Mückentürmchen gelegene uralte Bergstadt Graupen von einem verheerenden Brande heimgesucht. Es war der bekannte trockene Sommer, in dem monatelang die Elbeschiffahrt unmöglich war. Damals ging auch die hochgelegene Stadt Katharinaberg bei Olbernhau in Flammen auf. Hier in Graupen wurden besonders zahlreiche alte, feingebaute Patrizierhäuser an der Hauptstraße ein Opfer der Feuersbrunst. Nach dem großen Brande von 1904 entstand die alte Bergstadt in neuem Gewande. Sie hat ihren Namen von den Zinngraupen, die zuerst hier unten im Tale gefunden wurden, erst später auch droben im Walde am Erzgebirgskamme, wodurch Zinnwald entstand.

Vor 25 Jahren, 1904, kaufte die Stadt Freiberg großes Quellgebiet und zahlreiche Wasserläufe und Mühlen im Gimmelstale, um die Wasserversorgung Freibergs sicherzustellen. Die Stadt ist heute hier der größte Grundbesitzer.

Vor 20 Jahren, 1909, wurde die Klingenberger Talsperren Genossenschaft gegründet. Die Sperre ist ein Werk der Gemeinden des Plauenschen Grundes. Die Weißeritztalsperren Genossenschaft ist Besitzerin der Talsperren von Malter und Klingenberg, während die Bauplanung und Ausführung durch staatliche Bauämter erfolgte. Bei Klingenberg wird die Wilde Weißeritz auf eine Länge von 7 km gestaut. Sie hatte hier ein Gefälle von 100 m auf die genannte Strecke (1:70). Der Wunsch nach Talsperren im Weißeritzgebiet läßt sich bis auf das Jahr 1864 zurückverfolgen.

Vor 20 Jahren, 1909, begann man mit dem Bau der Talsperre Malter. Sie wurde 1913 vollendet. Die Kosten beliefen sich auf 4,8 Millionen Mark. Die schöne Metalltafel an der Sperrmauer, die zahlreiche statistische Angaben über Erbauung und Größenverhältnisse usw. aufwies, ist leider seit der Inflationszeit verschwunden. Der mit mehreren Armen weit in die Sektentäler eindringende Gebirgssee hat hier ein herrliches Landschaftsbild geschaffen.

Die beiden Talsperren von Klingenberg und Malter sind in den letzten Jahren ins Eigentum des sächsischen Staates übergegangen.



einor  
 it von  
 Prä-  
 Indu-  
 nach

yo bei  
 hangt  
 munter  
 im 24  
 mit  
 wird

22h.  
 wenig

ogg bei  
 g auf  
 wäcker.  
 liegen.  
 h. Am  
 Brück  
 sbank

röheren  
 Mehl  
 Daser

fund:  
 Gira:  
 Belgien  
 S, dan.  
 nord.  
 West.

en per  
 station:  
 Roggen  
 218 bis  
 —202)  
 in 242  
 50 bis  
 Weizen  
 50 bis  
 —15,24  
 (—)  
 28—34  
 25,54  
 (22 bis  
 16,54  
 Sebra

3  
 le  
 fo  
 2  
 le  
 w  
 D  
 ja  
 9  
 un  
 16  
 un  
 bo  
 ja  
 re  
 45  
 P  
 T  
 m  
 F  
 w  
 3k  
 M  
 be  
 w  
 al  
 ho